Bpe

Ehrenvorsitzende: *Dorothea Buck*

www.bpe-online.de

RUNDBRIEF

Nr.2 / Juni 2019

Dorotheas 102. Geburtstag

BPE-Jahrestagung

Stellungnahmen

Rezensionen

Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener e.V.

Geschäftsstelle: Herner Straße 406, 44807 Bochum
Ehrenvorsitzende: Dorothea Buck

im Internet unter: www.bpe-online.de

Geschäftsführender Vorstand:
vorstand@bpe-online.de
Jurand Daszkowski
Carl-Petersen-Str. 24a, 20535 Hamburg
Kristina Dernbach, Freiburg
Ruth Fricke
Mozartstr. 20b, 32049 Herford
Martina Heland-Gräf
Postfach 1207, 96465 Neustadt
Karla Keiner
Obertorstraße 16, 35578 Wetzlar
Reiner Ott,. Hamburg
Vicky Pullen c/o Linna Treuheit
Burbankstr. 22, 53757 St. Augustin

Erweiterter Vorstand:
Thomas Eissele
Email: Eisselebahnclub@web.de (BW)
Achim Kuck
c/o BayPE e. V. Geschäftsstelle
Glückstr. 2, 86153 Augsburg (BAY)
Volker Rieß
Lehrter Str. 69a, 10557 Berlin
Tel.: 0176 53 11 98 10 AB (B)
Christine Pürschel
Hanns-Eisler-Str. 54 10409 Berlin (NW B.-B.)
Email: tine.puerschel@berlin.de
Detlef Tintelott
Tel.: 0421 40 98 93 47,
Email: detlef.tintelott.bremen@gmail.com (HB)
N.N.
Hamburg (HH)
Sylvia Kornmann
Schuhgasse 7, 35578 Wetzlar (HE)
Email: skornmann@gmx.de
Maria Matzel
Sommerstr. 17, 31246 Ilsede (NS)
Matthias Seibt
Handy: 0175 12 12 304 (NRW)
Email:
Matthias.Seibt@psychiatrie-erfahrene-nrw.de
Liane Schuler-Lauer.
Email: sh_seelenworte-rlp@email.de (RP)
Gangolf Peitz
Email: sh_seelenlaute-saar@email.de (S)
Karla Kundisch
Email: selbsthilfedrei@yahoo.de /SAX)
N.N. (SAN)
Michael Thielmann
Email: mi.thielmann@t-online.de (SH)
Rainer Stötter
Wettinerstraße 32, 04600 Altenburg (TH)
Email: stoetter@gmx.net

Inhaltsverzeichnis — Seite:

Impressum	2
Geschäftsstelle & Co	3
Dorotheas 102. Geburtstag	4
Rezension	5
Geschäftsordnung des geschäftsführenden Vorstands des BPE	6
Stellungnahme zum Gesetz zur Stärkung der Rechte von Betroffenen	8
Zum Vorfall am 21.04.2019 am Hamburger UKE	9
Wie radikal ist es, Psychiatrie abzulehnen?	11
Rezensionen	13
Best of SeelenLaute!2	14
UKE-Studie/Tagungsbericht	15
Veranstaltungshinweis	16
Rezension	17
Veranstaltungshinweis	19
BPE-Jahrestagunng	20
Zum Mitmachen	25

Bankverbindung:
Bank für Sozialwirtschaft, Köln, BLZ: 370 205 00
BIC: BFSWDE33XXX
Konto: 70798-00
IBAN: DE74370205000007079800

Impressum:

Herausgeber: Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener (BPE) e. V.
Redaktion: Reinhard Wojke, Holsteinische Str. 39, 10717 Berlin (V.i.S.d.P. + Layout)
Fotos: im redaktionellen Teil, wenn keine andere Zuschreibung angegeben ist: Reinhard Wojke.
Anschrift für Post und Fax: BPE-Rundbrief-Redaktion, c/o BPE-Geschäftsstelle, Herner Straße 406, 44807 Bochum
Tel.: (0234) 68 70 55 52; (Mo.+Do. 10 – 13 Uhr)
Verantwortlichkeit Inhalt: Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder, sondern stehen in persönlicher Verantwortung der einzelnen AutorInnen.
E-Mail: bpe-rundbrief@web.de **Redaktionsschluss:** 5. August 2019
Der Rundbrief ist online zu lesen unter: www.bpe-online.de/verband/rundbrief.htm

BPE-Newsletter abonnieren!

Monatlich kostenlos per E-mail

Wird 12 x im Jahr zu Monatsbeginn an alle Interessierten, Gruppen, Institutionen und Einrichtungen versendet. Aktuelle Nachrichten / Meinung / Termine / Literaturtipps / Kreatives..!

Anmeldung: Mail: bpe_newsl_master@online.ms

Den Newsletter betreut Gangolf Peitz vom Büro für Kultur- und Sozialarbeit Saar für den BPE e.V.

Aufruf der Geschäftsstelle

Liebe Mitglieder,

wie Ihr wisst, werden in der Geschäftsstelle Daten von empfehlenswerten Anwälten und Psychiatern und Psychologen gesammelt. Viele von Euch fragen besonders nach guten Rechtsanwälten in Ihrer Nähe. Damit die Listen aktuell bleiben, und die Berater und ich Euch im Fall der Fälle weiterhelfen können, bin ich auf Eure Unterstützung angewiesen. Daher meine Bitte:

Wenn Ihr gute Erfahrungen mit Rechtsanwälten gemacht habt, oder Psychiater bzw. Psychologen kennt, die unseren Ansichten nahe stehen, dann teilt mir bitte deren Daten mit.

Herzlichen Dank Anne Murnau

Herner Straße 406, 44807 Bochum

Sprechzeiten: Do 10 – 13 Uhr

Tel: 0234 / 917 907-31

Kontakt-info@bpe-online.de

Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener e.V

ERSTKONTAKT & BERATUNG für Mitglieder

Anschrift: Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener e.V.
Herner Straße 406
44807 Bochum

E-Mail: kontakt-info@bpe-online.de

Tel.: 0234 68 70 55 52

Erstkontakt und Beratung für Psychiatrie-Erfahrene, Auskünfte zu Betreuungsrecht, Patientenrechten, Unterbringungsrecht und Vorausverfügungen, Informationen und Beratung zum Umgang mit Krisen und Krisenbegleitung

Montags 10 – 13 Uhr und Donnerstags 10 – 13 Uhr

Geschäftsstelle des BPE e.V.

Mitgliederverwaltung und Infomaterial,
Pressekontakt

Anne Murnau

Herner Straße 406, 44807 Bochum

Sprechzeiten: Do 10 – 13 Uhr

Tel: 0234 917 907-31

Kontakt-info@bpe-online.de

Bei Umzug bitte melden

Liebe Mitglieder, wenn Ihr privat umzieht oder Eure Selbsthilfegruppe einen anderen Tagungsort oder Tagungstermin wählt, so teilt dies bitte der Geschäftsstelle des BPE e.V., Wittener Str. 87, 44789 Bochum mit.

Nur so können wir gewährleisten, dass ihr regelmäßig Informationen des BPE bekommt und dass wir Hilfesuchende an die örtlichen Selbsthilfegruppen weiter vermitteln können.

Telefon: 0234 917 907-31

Email: kontakt-info@bpe-online.de

BPE Rundbrief per Mail bekommen

Liebe Mitglieder,

wenn ihr uns und euch etwas Papier sparen wollt, könnt ihr den Rundbrief auch statt per Post, als PDF-Datei per Mail bekommen.

Bei Interesse einfach in der Geschäftsstelle (0234 917 907-31, kontakt-info@bpe-online.de) Bescheid geben.

Bpω
Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener e.V.
Federal Organisation of (ex-) Users and Survivors of Psychiatry in Germany
Member of ENUSP (European Network of (ex-) Users and Survivors of Psychiatry)
Member of WNUSP (World Network of Users and Survivors of Psychiatry)
Ehrenvorsitzende Dorothea Buck

BPE e.V.
Herner Str. 406, 44807 Bochum
Tel: 0234 / 68 70 5552
Fax: 0234 / 640 51 03
Kontakt-info@bpe-online.de
www.bpe-online.de

PRESSEMITTEILUNG

Am 5. April 2019 wird Dorothea Buck 102 Jahre alt.

Der Betroffenenverband Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener e.V. ehrt die Überlebende und Kämpferin gegen erbbiologische Psychiatrie mit einer Festschrift der besonderen Art.

Bochum, 04.04.2019. Am 5. April 2019 wird Dorothea Buck 102 Jahre alt. Sie war Psychiatrie-Patientin in jenen Jahren, in denen in Deutschland ca. 300.000 als behindert und „psychisch krank" bezeichnete Menschen ermordet wurden. Ihr Überleben begriff Dorothea Buck als Auftrag. Die ausbleibende Aufarbeitung der Verbrechen empörte sie. Die Frauenbewegung der 1960er und 1970er Jahre bestärkte sie. Ein Journalist machte ihr Mut, ihre Erinnerungen zu publizieren. Das war 1990 - lange bevor Erlebnisberichte von Ausgrenzung und Gewalt allgemein akzeptabel wurden. So ist Dorothea Buck Symbolfigur und fortdauernd aktive Kämpferin zugleich: für eine Würdigung der Ermordeten, für die Anerkennung der wie sie selbst Zwangssterilisierten und gegen eine erbbiologische Ausrichtung der Psychiatrie.

Dorothea Buck erhielt 1997 das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse und 2008 das Große Verdienstkreuz. Psychose-Seminare und Trialog sind mit ihrem Namen verbunden. Ihr Kampf gegen das Unrecht und für eine menschliche Psychiatrie stieß vielfach auf Beachtung. Auf internationalen Kongressen der psychiatrischen Fachgesellschaften war sie Festrednerin. Für Psychiatrie-Erfahrene in Deutschland ist sie jedoch weit mehr als eine prominente NS-Überlebende: ihr Leben, ihre Publikationen, ihr bis heute fortdauernder persönlicher Kontakt mit vielen von ihnen macht Betroffenen Mut, durch das Verstehen ihrer Lebensgeschichte den Stempel „organisch bedingter „Geisteskrankheit"" zu überwinden. Sie brachte die Gründung des Bundesverbandes Psychiatrie-Erfahrener 1992 mit auf den Weg, war dort bis 1997 im Vorstand und ist bis heute Ehrenvorsitzende dieser Organisation, die Psychiatrie-Erfahrenen öffentlich eine Stimme gibt. Ganz im Sinne von „Nothing about us without us" – lange bevor die UN-Behindertenrechts-konvention diesen Slogan zum Schlagwort machte.

Der Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener e.V. rief zu Dorothea Bucks 100. Geburtstag dazu auf, Texte zum Thema „Psychose als Selbstfindung" zu schreiben. Das Thema ist der Untertitel von Dorothea Bucks Lebenserinnerungen. 82 Texte wurden ausgewählt für eine Publikation, die nun anlässlich des 102. Geburtstags erscheint. Jeder Bericht umfasst eine Seite. Kein Bericht deutet und interpretiert die Erfahrungen anderer – jeder ist eine Stimme aus persönlicher Perspektive.

Die Bücher sind in der BPE-Geschäftsstelle in Bochum erhältlich. Aus organisatorischen Gründen können Bücher nur gegen

Vorauszahlung versendet werden. Die Schutzgebühr in Höhe von 7,00 € ist auf das auf das folgende Konto zu überweisen:

BPE e.V.
Bank für Sozialwirtschaft Köln (BIC: BFSWDE33XXX)
IBAN: DE74 3702 0500 0007 0798 00
Verwendungszweck: „Vor- und Nachname, Adresse, Buck-Buch"

Bibliografische Angaben: Elena Demke/Mirko Ološtiak-Brahms (Hg.). Psychose als Selbstfindung. Bald 100 Stimmen zu Dorothea Bucks 100. Geburtstag. Eine Fest- und Feierschrift, publiziert vom Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener e.V. ISBN: 978-3-9820780-0-7

Foto: © Alexandra Pohlmeier

Der Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener e.V.:
Wir sind ein Verein, der sich für die Rechte von Menschen einsetzt, die in die Fänge der Psychiatrie geraten sind oder waren. Wir kämpfen für die freie Wahl der Therapie und ein selbstbestimmtes Leben. Der Zusammenschluss von etwa 1.000 Menschen, die Psychiatrie-Patient/inn/en sind oder waren, incl. Fördermitgliedern, besteht seit 1992. In 12 Landesorganisationen und ca. 130 lokalen Gruppen sind weitere Psychiatrie-Erfahrene organisiert.

Weitere Informationen erhalten Sie bei:
BPE e.V., Pressestelle / Geschäftsstelle, Anne Murnau,
Herner Str. 406, 44807 Bochum
Telefon: 0234 / 917 907-31
Mobil: 0157 / 356 330 51
E-Mail: Kontakt-info@bpe-online.de,
Homepage: www.bpe-online.de
Facebook : @derBPE
Twitter: @bpe_online

Rezension

James W. Pennebaker: Heilung durch Schreiben – Ein Arbeitsbuch zur Selbsthilfe

In dem Buch, original 2004 in den USA erschienen, ermuntert James Pennebaker, Professor für Psychologie an der Universität von Texas, zum Bewältigen emotionaler Krisen und traumatischer Erlebnisse durch expressives Schreiben. Deshalb dürfte es insbesondere für Psychiatriebetroffene interessant sein, die traumatisierende Erfahrungen vor der Psychiatrie und in der Psychiatrie gemacht haben und für deren Verarbeitung sich Traumatherapeuten keinerlei Gedanken machen, auch wenn selbst der psychiatrische Fachverband DGPPN öffentlich eingesteht, dass psychiatrische Zwangsbehandlung traumatisierende Wirkungen haben kann. Pennebaker stellt sein auf vier Tage à ca. 20 Minuten Schreiben angelegtes Projekt und die bisher damit gemachten Erfahrungen vor, die dazu gehörenden Übungen sowie alternative Schreibübungen für Leute, die das viertägige Schreibprojekt für ungeeignet halten oder in anderer Form weiterschreiben wollen. Tendenziell eher feindselige und aggressiv eingestellte Menschen, die mit ihren eigenen Emotionen nicht so gut im Kontakt stehen, würden mehr Vorteile aus dem Schreiben ziehen als Menschen, die eh gelassen und reflektiert seien.
Als Regeln schlägt er vor, die eigenen Gefühle möglichst offen einzugestehen, Perspektiven zu wechseln, eine eigene Stimme zu finden und das Geschriebene vor anderen zu verbergen. Nach jedem Tag kann man das Geschriebene und die eigene Befindlichkeit auswerten. Anschließend geht es darum, das Geschriebene zu analysieren, Neues auszuprobieren, Krisen als Chancen zu sehen, andere um Verzeihung für eigenes Fehlverhalten zu bitten oder anderen zu verzeihen (wobei Letzteres schwer fallen dürfte, wenn bei Gewalt und Missbrauch ausübenden Personen nicht die Spur von Einsicht vorhanden ist), den eigenen Text zu überarbeiten und evtl. eine ganze Geschichte draus zu machen.
Man kann dieses Buch empfehlen angesichts des Ansatzes der Traumabewältigung in Selbsthilfe (gerade für Menschen, die [noch] keiner Selbsthilfegruppe angehören) – bis auf das zweiseitige Schlusskapitel „Rat und Hilfe“, in dem Pennebaker „beeindruckende Fortschritte“ bei der Antidepressiva-Behandlung von Depressionen und posttraumatischen Belastungsstörungen einfach so dahersagt, ohne diese angeblichen Fortschritte zu belegen und ohne mit einem einzigen Wort auf die gesundheitlichen Risiken dieser Psychopharmaka und die Gefahr der Medikamentenabhängigkeit einzugehen.
Kartoniert, 181 Seiten, ISBN 978-3-456-85976-7. Bern: Hogrefe Verlag, 2., unveränderte Auflage 2019. € 19.95
Peter Lehmann

Geschäftsordnung des geschäftsführenden Vorstands des BPE

§ 1 Sitzungen

Vorstandssitzungen finden regelmäßig mind. 3 Mal im Jahr statt. In Ausnahmefällen können auf schriftlichen Antrag (Email) eines Vorstandsmitglieds weitere Sitzungen einberufen werden. Der Antrag muss begründet sein.
Die Vorstandsmitglieder sind zur Teilnahme an den Sitzungen verpflichtet. Bei Nichtteilnahme muss dem geschäftsführenden Vorstand eine Entschuldigung vorgelegt werden. Die Fahrt- und Übernachtungskosten werden erstattet.
Zwischen den Sitzungen finden monatliche Telefonkonferenzen (Telkos)/telefonische Vorstandsitzungen statt. Falls der Provider des Vorstandsmitgliedes Kosten dafür erhebt, sind diese erstattungsfähig.

§ 2 Tagesordnung

Die Tagesordnung wird soweit wie möglich vorab per Email durch die Vorstandsmitglieder aufgestellt.

§ 3 Vertraulichkeit/Öffentlichkeit

Die Sitzungen des Vorstands sind nicht öffentlich. Ständiger Gast ist der Rundbriefredakteur.
Der Vorstand kann mit einfacher Mehrheit über die Zulassung weiterer Personen zur Sitzung entscheiden.

§ 4 Sitzungsleitung und Protokoll

Zu Beginn der Sitzung werden ModeratorIn und ProtokollantIn bestimmt.

§ 5 Beratungs- und Beschlussgegenstände

Gegenstand der Beratung und Abstimmung sind nur die in der Tagesordnung festgelegten Punkte.
Angelegenheiten, die nicht in der Tagesordnung enthalten sind, werden zur Beschlussfassung nur zugelassen, wenn die Mehrheit der anwsenden Vorstandsmitglieder zustimmen.

§ 6 Beschlussfassung

Zur Abstimmung sind nur die in den Vorstandssitzungen anwesenden Mitglieder des Vorstands berechtigt. Eine Stimmrechtsübertragung ist ausgeschlossen. Bei der Telko wird das Votum namentlich abgefragt.

§ 7 Umgang mit „Veto"

Sollte ein Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes ein Veto einlegen, so entscheidet die nächste Sitzung, wozu ordnungsgemäß eingeladen wurde, über den strittigen Punkt.

§ 8 Niederschrift

Über Vorstandssitzungen ist ein Protokoll zu fertigen. Das Protokoll muss umfassen: Datum und Uhrzeit der Versammlung, eine Namensliste der Teilnehmer, die Feststellung der Beschlussfähigkeit, die Tagesordnung, Anträge zur Tagesordnung, die Beschlüsse unter Angabe des Abstimmungsergebnisses. Auf Verlangen von Vorstandsmitgliedern müssen abgegebene Erklärungen in das Protokoll aufgenommen werden.

Das Protokoll ist vom Versammlungsleiter zu unterzeichnen.

Jedem Vorstandsmitglied ist eine Abschrift des Sitzungsprotokolls zu übermitteln. Gegen den Inhalt des Protokolls kann jedes Vorstandsmitglied innerhalb von zwei Wochen nach Zustellung per Email Einwendungen erheben. Über Einwendungen wird in der nächsten Vorstandssitzung entschieden. Sollte bis zum Ablauf der Frist keine Einwendungen erhoben werden, gilt das Sitzungsprotokoll als genehmigt.

§ 9 Reise- und Übernachtungskosten zu Tagungen, Gremiensitzungen etc

Mitglieder des Vorstands haben Anspruch auf die Erstattung einer Bahncard 50/25. Fahrtkosten und ggfls. Übernachtungskosten zu Tagungen, Gremiensitzungen werden nur erstattet, wenn sie vorher beim Vorstand beantragt und mit einfacher Mehrheit genehmigt wurden. Zu den Vorstandssitzungen müssen Fahrtkosten und Übernachtungen nicht beantragt werden. Fahrten mit PKW werden bis zur Höhe des Tickets 2. Klasse Bahncard 50 abgerechnet.

Kassel, im Februar 2019

Bpω
Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener e.V.
Federal Organisation of (ex-) Users and Survivors of Psychiatry in Germany
Member of ENUSP (European Network of (ex-) Users and Survivors of Psychiatry)
Member of WNUSP (World Network of Users and Survivors of Psychiatry)

BPE e.V.
Herner Str. 406, 44807 Bochum
Tel: 0234 / 68 70 5552
Fax: 0234 / 640 51 03
Kontakt-info@bpe-online.de
www.bpe-online.de

Stellungnahme „Gesetz zur Stärkung der Rechte von Betroffenen bei Fixierungen im Rahmen von Freiheitsentziehungen“

Der Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener (BPE) e.V. ist der in Deutschland größte und ein seit über 25 Jahren aktiver Verband für Menschen, die in der Psychiatrie sind oder waren. Er ist gemeinnützig und mildtätig, ihm sind zahlreiche Selbsthilfegruppen zugehörig. Darüber hinaus widmet sich der BPE der Einhaltung von Rechten in der Psychiatrie.

In der Vergangenheit ist der Verband häufig um Stellungnahmen im Rahmen von Gesetzgebungsverfahren gebeten worden. Seine Expertise zum Urteil vom 24. Juli 2018 (2 BvR 309/15, 2 BvR 502/16) über Fixierungen, ist durch das Bundesverfassungsgericht eingeholt worden, indem ein Sachverständiger geladen wurde.

Der aufgrund des Urteils erstellte Referentenentwurf des Bundesministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV) vom 22.2.2019 wurde uns erst durch Weitergabe Dritter bekannt. Dieser Entwurf war Ende Februar nicht veröffentlicht, es waren zu dieser Zeit aber schon diverse, das Gesetz befürwortende, Verbandsstellungnahmen im Umlauf.

Werden die Menschen, um die es bei dem Gesetzentwurf geht, und die sich seit einem Viertel-jahrhundert mit Psychiatrie befassen, durch diese Vorgehensweise bewusst in den Hintergrund gedrängt?

Der BPE ist bekannt dafür, sich klar und eindeutig für Menschenrechte einzusetzen. Er stimmt nicht nur deshalb zu, weil andere dies tun. Demokratie zeichnet sich durch eine Vielfalt an Meinungen aus. Berechtigte Kritik muss ausgehalten werden, sonst ver-rückt die Demokratie.

Grundlage für das Zusammenleben aller Menschen in Deutschland bildet das Grundgesetz, das vor genau 70 Jahren in Kraft trat. „Die Ordnung, die das Grundgesetz vorgibt, müssen wir mit Leben füllen, Richter, Wähler und Gewählte.“ so Dr. Wolfgang Schäuble, Präsident des Deutschen Bundestages. Grundgesetz Artikel 1 I: „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“

Fixieren ist völliges Festbinden eines Menschen. Festbinden ist die extremste Maßnahme zur Entziehung der Kontrolle über den eigenen Körper. Diese zwangspsychiatrische Maßnahme ist grausam, unmenschlich und entwürdigend. Sie fügt starke körperliche und seelische Schmerzen zu, sie ist vorsätzlich, sie verfolgt einen bestimmten Zweck und sie erfolgt unter Beteiligung staatlich beauftragter Bediensteter. Diese 4 Bedingungen sind nach Art. 1 der UN-Antifolterkonvention Merkmale einer Folter. Die Schwere und die Tiefe des Eingriffs wird durch einen geplanten Richtervorbehalt nicht abgemildert.

Wir schließen uns den im Bericht im Rahmen des Staatenprüfverfahren über Deutschland 2015 vom UN Hochkommissariats für Menschenrechte genannten Forderungen an:

- Zwangsbehandlungen sind als Folterhandlungen anzuerkennen.
- Fesselungen und Zwangsbehandlungen sind gesetzlich zu verbieten.
- Opfer der staatlich angeordneten Zwangsbehandlungen müssen entschädigt werden.

Der Verzicht auf Fesselungen ist möglich. 2015 wurde in der Fachzeitschrift „Psychiatrische Pflege“ von Óttar Gudmundsson der Artikel „Zwangsmaßnahmen in Island: Geschichte einer bemerkenswerten Ausnahme“ veröffentlicht. Er ist erschienen im Thieme Verlag. Psych Pflege 2015; 21(02): 92-93

Nicht am Wissen der Verantwortlichen fehlt es: Die Verantwortlichen *wollen* nichts ändern.

Vor 80 Jahren koordinierte die „Zentraldienststelle T4“ die gezielte Tötung von Menschen mit Behinderung, dem Vorläufer des Massenmordes an Menschen anderen Glaubens.

Mit jedem Menschen, der 70 Jahre nach Inkrafttreten des Grundgesetzes und 10 Jahre nach Ratifikation der UN-Behindertenrechtskonvention im Fixierbett gestorben ist und der noch sterben wird, stirbt ein Stück vom Menschenrecht.

Bochum, 8.5.2019
Martin Lindheimer (Verfasser)

Im Namen des geschäftsführenden Vorstands des Bundesverbands Psychiatrie-Erfahrener:
Ruth Fricke Jurand Daszkowski Karla Keiner
Reiner Ott Vicky Pullen Martina Heland-Gräf
Kristina Dernbach

Bpω
Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener e.V.
Federal Organisation of (ex-) Users and Survivors of Psychiatry in Germany
Member of ENUSP (European Network of (ex-) Users and Survivors of Psychiatry)
Member of WNUSP (World Network of Users and Survivors of Psychiatry)

BPE e.V.
Martina Heland-Graef
Herner Str. 406
44807 Bochum
Tel. 0234 / 6870 5552
www.bpe-online.de

Pressemitteilung

Zum Vorfall am 21.04.2019 am Hamburger UKE, welches den Tod des Menschen Herrn Tonou-M zur Folge hatte.

Am 21.04. kam es zu einem Übergriff seitens der Sicherheitskräfte des UKE auf den Patienten Herrn Tonou-M. Herr Tonou-M hat sich freiwillig in die Behandlung des UKE begeben und dort Hilfe und Unterstützung gesucht. Medienberichten zu Folge soll Herr Tonou-M zum Zeitpunkt des Zugriffs/Übergriffs friedlich im Außengelände gesessen haben und sich bei einer Zigarette versucht haben zu entspannen. Nach den vorliegenden Informationen soll zu diesem Zeitpunkt kein Beschluss nach dem Hamburger PsychKG vorgelegen haben. Lediglich die Anregung zu einem Beschluss soll angedacht gewesen sein. Seit diesem Übergriff lag Herr Tonou-M im Koma auf der Intensivstation des UKE.

Am Freitag den 26.04.2019 erlag Herr Tonou-M den Folgen dieses Übergriffes.

Der Bundesverband Psychiatrie Erfahrener (BPE) e.V. ist erschüttert über diesen Vorfall, der nach unseren Informationen kein Einzelfall ist. Wir bekunden unser Beileid den Angehörigen und Freunden des Herrn Tonou-M. Ebenso bieten wir unsere Hilfe an.
Von den Behörden fordern wir eine öffentliche, lückenlose Aufklärung und Gerechtigkeit unter den Augen der Öffentlichkeit.
Die Medien fordern wir auf, hier genauso energisch zu berichten, als wenn ein Betroffener beschuldigt würde.
Die Menschen fordern wir auf, es nicht zuzulassen, dass die Ermittlungen ohne ein befriedigendes Ergebnis eingestellt werden.
Die Bundesrepublik Deutschland hat vor 10 Jahren den UN BRK Menschenrechtsvertrag unterschrieben. Eine wirklich teure Feier gab es in Berlin und Land auf und Land ab an vielen Orten.
Die Menschenrechte werden in Deutschland in der Psychiatrie nicht gewürdigt. Alle kämpfen dafür Gewalt und Zwang zu legalisieren und Gesetze kosmetisch zu frisieren.
Es ist ein unsäglicher Zustand, wenn Menschen in der Psychiatrie zu Tode kommen, die von Sicherheitspersonal niedergestreckt werden ohne Rücksicht auf das Leben des Menschen und die Würde des Menschen sowie die Unversehrtheit.
Dieser Vorfall spielte sich im Freien ab, „was machen die hinter verschlossenen Türen?“, fragen wir uns mit Entsetzen. Wie kann ein Mann oder auch eine Frau nachts ruhig schlafen, wenn sie wissen, dass sie das Leben eines Menschen wegen ein paar Tabletten, die er nicht hätte nehmen müssen, beendet haben oder es billigend in Kauf genommen haben.
Wenn ein Tierhalter nicht artgerecht seine Tiere hält, werden sie ihm weggenommen und er darf keine Tiere mehr halten. Was macht man mit einem Arzt oder Sicherheitspersonal? Der Arzt der Leben schützen soll und Gewalt anordnet? Wir wollen nicht mit so einer Angst leben.

Dorothea Buck sagt: „**Solange wir miteinander reden, bringen wir uns nicht um**“

Wir fordern für diesen Mann und seine Angehörigen und allen Betroffenen aus der Psychiatrie lückenlose Aufklärung. Wir erwarten, dass wir regelmäßig von höchster Instanz über Ergebnisse auf dem Laufenden gehalten werden.
Wir fordern auf, mit uns zu reden, wir fordern auf die UN BRK endlich umzusetzen mit allen sich daraus ergebenden Gesetzesänderungen. Wir fordern Politiker auf Leben zu schützen und keinen Wahlkampf daraus zu machen. Wir fordern das Bundesgesundheitsministerium (BMG) und das Hamburger Ministerium für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) auf, das Hilfspersonal (Sicherheitspersonal wegen Gewaltbereitschaft) gegen ausgebildetes Personal auszutauschen. Betroffene sind keine Gefangenen.

Die Gerichte und Menschen, die Gewalt anordnen darf es nicht mehr geben. Übernehmt Verantwortung den Schwächsten gegenüber und fügt ihnen nicht noch Schlimmeres zu und schon gar nicht den Tod.
Kein Mensch hat das Recht einen anderen Menschen so zu richten oder so zu behandeln, dass er vom Leben zum Tode befördert wird. Dieser Unglücksfall, der unserer Meinung keiner war, wäre mit gesundem Menschenverstand vorhersehbar gewesen und muss deswegen aufs Schärfste verurteilt werden. Dafür kann es keine Entschuldigung geben. Diese Gewaltbereitschaft wurde von Menschen abgerufen, sie haben verantwortungslos gehandelt.

Gezeichnet Martina Heland-Graef
Für den BPE Vorstand als Vorstandsmitglied
29.04.2019

Genesungsbegleitung und
Peerberatung Hamburg (GBPH) e.V.
Nebendahlstraße 7
22041 Hamburg
Tel.: 0176 / 54 82 00 62
FAX: 040 / 35 67 69 53
info@gbph.de
www.gbph.de

Presseerklärung

Zum Vorfall am 21.04.2019 am Hamburger UKE, welches den Tod des Menschen Herrn Tonou-M zur Folge hatte

Am 21.04. kam es zu einem Übergriff seitens der Sicherheitskräfte vom UKE auf den Patienten Herrn Tonou-M. Herr Tonou-M hat sich freiwillig in die Behandlung des UKE begeben und dort Hilfe und Unterstützung gesucht. Laut Medienberichten zur Folge soll Herr Tonou-M zum Zeitpunkt des Zugriffs/Übergriffs friedlich im Außengelände gesessen haben und sich bei einer Zigarette versucht haben, zu entspannen. Weiterhin wird von rassistischen Äußerungen des Personals während des Vorfalls gemutmaßt. Nach den uns vorliegenden Informationen soll zu diesem Zeitpunkt kein Beschluss nach dem Hamburger PsychKG vorgelegen haben. Lediglich von einer Anregung zu einem Beschluss soll angedacht gewesen sein. Seit diesem Übergriff lag Herr Tonou-M im Koma auf der Intensivstation des UKE.

Am Freitag den 26.04.2019 erlag Herr Tonou-M den Folgen dieses Übergriffes.

Der Verein Genesungsbegleitung und Peerberatung Hamburg (GBPH) e.V. ist bestürzt über diesen Vorfall und den sich nun gezeigten Folgen. Wir trauern mit den Angehörigen um den Verlust dieses Menschen.

Wir vom Verein GBPH e.V. verurteilen aufs Schärfste die Vorgehensweise seitens des Sicherheitsdienstes des UKE! Wir fordern eine lückenlose Aufklärung dieses Vorfalls!

Aus uns vorliegenden Betroffenen-Berichten, soll dieses am UKE kein Einzelfall gewesen sein. Uns liegen Informationen vor, nach denen das Sicherheitspersonal einer jungen Frau gewaltsam in den „Rücken gesprungen“ ist, sie zu Boden drückte und die Ärzte mittels Spritze die junge Frau ruhig gestellt haben.

Folgende Fragen stellen sich uns:

- Ist es am UKE (und in anderen Hamburger Kliniken) üblich, dass Sicherheitspersonal unterstützend hinzugerufen wird, um das Klinikpersonal bei Maßnahmen durch das PsychKG zu helfen?
- Ist dieses Sicherheitspersonal geschult im Umgang mit Menschen mit einer psychiatrischen Erkrankung?
- Haben die Sicherheitsmitarbeiter Schulungen erhalten in deeskalierenden Maßnahmen?
- Wer entscheidet bei Maßnahmen nach dem Hamburger PsychKG?
- Ist es das medizinische Personal oder agiert das Sicherheitspersonal eigenverantwortlich?
- Wann und durch wen wird die Polizei bei solchen Vorfällen hinzugezogen?
- Wie werden solche Vorgänge, die im Rahmen des PsychKG geschehen, dokumentiert?

In diesem Zusammenhang möchten wir gerne unser Ehrenmitglied Dorothea Buck zitieren.
Sie hat ihr ganzes Leben für eine bedürfnisangepasste Psychiatrie gekämpft und wurde dafür mehrfach ausgezeichnet.

Sie erhielt zwei Klassen des Bundesverdienstkreuzes: 1997 das Verdienstkreuz 1. Klasse, 2008 das Große Verdienstkreuz. Im Februar 2017 verlieh ihr der Senat der Hansestadt Hamburg die Medaille für treue Arbeit im Dienste des Volkes in Silber.

Ihr liegt es bis heute sehr am Herzen, dass in der Psychiatrie mit den Menschen gesprochen wird und sie einen würdevollen und menschlichen Umgang erfahren, damit sie ihre Lebenskrisen ohne Schaden überwinden können.

Sie sagt: „Solange wir miteinander reden, bringen wir uns nicht um“

Ihr ist es zu verdanken, dass wir in Hamburg das trialogische Psychose-Seminar am UKE haben, in dem sich die Menschen (Betroffene, Angehörige, Ärzte, Psychologen) regelmäßig austauschen und unterstützen. Auch an anderen Orten gibt es diverse trialogische Veranstaltungen, weil man gemerkt hat, dass diese den Menschen helfen und für mehr Verständnis sorgen.

Dorothea Buck unterstützt die aktiven Genesungsbegleiter mit Rat und ihren eigenen Erfahrungen und es ist ihr sehr wichtig, dass Genesungsbegleiter ein fester Bestandteil im psychiatrischen System werden und dafür auch eine wertschätzende Entlohnung erhalten.

Hamburg, den 27.04.2019

Der Vorstand
Bernd Andreas Czarnitzki
Rita Frömming
Reiner Ott

Wie radikal ist es, Psychiatrie abzulehnen?

Kristina Dernbach

Psychiatrie- und herrschaftskritische Positionen werden im BPE wie auch in anderen Bereichen der Gesellschaft rar. In Zeiten von Trialog und Ex-In gilt es als „radikal“ und „extrem“, Psychiatrie komplett abzulehnen und ihre Überwindung anzustreben. In aller Regel sind diese Bezeichnungen negativ gemeint im Sinne von „unvernünftig“, “naiv“, „nicht konstruktiv“ oder „unrealistisch“.

Dabei ist der Wortsinn von radikal und extrem ein ganz anderer. Radikal bedeutet so viel wie von Grund auf, ganz und gar, gründlich. Und extrem bezeichnet einfach eine Abweichung vom Durchschnitt. Es gilt immer als radikal und extrem, etwas abzulehnen, an das die Mehrheit glaubt. Wenn wir uns aber die letzten 5.000 Jahre der Menschheitsgeschichte angucken, die von Machtstrukturen und Gewalt geprägt sind, war es immer sehr vernünftig, klug, konstruktiv und realistisch, diese abzulehnen und ihre Überwindung anzustreben.

Es ist dann vernünftig, klug, konstruktiv und realistisch, etwas abzulehnen und seine Überwindung anzustreben, wenn es von Grund auf schlecht ist. Ist Psychiatrie von Grund auf schlecht? Was macht Psychiatrie aus, was sind Kernelemente, ohne die Psychiatrie nicht sein kann?

Machtstrukturen

In psychiatrischen Institutionen und im ambulanten Bereich haben psychiatrische Professionelle Macht über Patient*innen und Klient*innen. Dazu gehört die Macht, mit Diagnosen und anderen Pathologisierungen auf das Selbstbild einuzwirken und die Macht, maßgebliche Entscheidung über deren Leben zu treffen oder zu beeinflussen. Die Machtstrukturen innerhalb der Psychiatrie machen es auch möglich, dass systematisch Gewalt gegen Patient*innen ausgeübt wird. Wer Macht hat, muss die Konsequenzen seines Handelns an anderen nicht tragen. Die Konsequenzen psychiatrischer Gewalt tragen die Patient*innen, sie sind ohn-mächtig.

Zu den Machtstrukturen gehören auch Abhängigkeiten. Es ist nicht nur schwer, von Psychopharmaka loszukommen, sondern auch von Betreutem Wohnen, Tagesstätte, WfbM, oder von dem Glauben, sein Leben nicht ohne stationäre Aufnahmen oder ambulante Therapien bewältigen zu kommen. Ein Grund dafür ist die psychische Abhängigkeit, die durch das ständige Geholfenwerden entsteht. Ein weiterer Grund ist, dass viele Psychiatrie-Erfahrene ihre soziale Sicherung (wie Grundsicherung, Rente oder Krankengeld) verlieren, wenn sie aufhören, psychiatrische Dienstleistungen zu konsumieren, um ihren Status als Bedürftige zu beweisen.

Diese Machtstrukturen sind ein Kernelement der Psychiatrie, das sich auch durch fragliche Verbesserungen nicht auflösen lässt. Wer Psychiatrie erhalten will, will Machtstrukturen erhalten.

Trennung zwischen gesund und krank

In der Psychiatrie und auch in sämtlichen ambulanten Diensten gibt es eine klare Rollentrennung: Die Helfenden und die Geholfenen, die Gesunden hier und die Kranken da. Psychiatrie gilt als Medizin und rechnet ihre „Leistungen“ über Krankenkassen ab. Sie kann also nicht ohne die Unterscheidung in gesund und krank existieren. Daran ändert auch nicht, dass die Psychiatrie sich Begriffe aus der Selbsthilfebewegung wie „Psychiatrie-Erfahrene“ und „Krise“ aneignet und in ihr psychiatrisches Neusprech integriert.

Aussonderung

Psychiatrie hat ihren festen Platz in der Gesellschaft: In unserer Kultur wird geglaubt, dass es für bestimmte menschliche Probleme Fachpersonen und Fachinstitutionen gibt, die sich besonders gut mit diesen Problemen auskennen und besonders gut damit umgehen können und, dass Nicht-Fachpersonen nicht kompetent dafür sind. Diese Probleme (und damit teils ganze Leben) sondern wir an Fachpersonen (Psychiater*innen, Psycholog*innen, Sozialarbeiter*innen) und Fachinstitutionen (Psychiatrien, Heime) aus. Die Gemeinschaft ist nicht mehr verantwortlich. Aussonderung ist ein Kernelement von Psychiatrie. Selbst eine zu 100% ambulantisierte Psychiatrie wäre im Kern eine Aussonderung von bestimmten menschlichen Problemen in fachliche Dienstleistungen.

Bereicherung

Psychiatrien und die in ihnen Arbeitenden werden dafür bezahlt, bestimmte Dinge mit Menschen zu tun. Sie werden nicht dafür bezahlt, ihnen zu helfen – denn die Bezahlung ist gleich, egal, wie hilfreich oder schädlich die „Hilfe“ ist. Zu diesen bezahlten Vorgängen gehört alles mögliche, von Medikamente verabreichen über Reden bis hin zu Hintern abwischen. Wenn ich Psychiatriepatientin bin, bin ich jemandes Arbeit. Dafür, dass sie mit mir reden, bekommen die Angestellten Geld. Es nimmt mir ganz grundsätzlich einen Teil meiner Menschenwürde, jemandes Arbeit zu sein, auch wenn das Gespräch ein gutes Gespräch ist. Psychiatrie kann aber nicht existieren, ohne dass sich Personen materiell und ideell an anderen bereichern. Kaum jemand würde sich ohne Bezahlung und Prestige freiwillig 40 Stunden die Woche mit dem Leid von Menschen (oft weit unterhalb der eigenen gesellschaftlichen Schicht) auseinanderzusetzen. Damit sind nicht nur die professionellen Gruppen am oberen Ende der psychiatrischen Nahrungskette gemeint (Ober- und Chefärzt*innen, Professor*innen), deren Gehälter, Prestige und teils ganze Forschungskarrieren sich an unserem Leid bereichern. Sondern auch die noch so nette Pflegehelferin, die ihren Job gut machen will, aber nie mit uns Zeit verbringen würde, wenn das nicht ihre Miete sichern würde. Egal, wie gleichwertig sich unsere Beziehung in einem guten Gespräch mit unserem Psychiater anfühlen mag, es gibt einen Knackpunkt: Der eine bekommt dafür Geld. Wenn wir ihm dieses Geld bar auf die Hand geben würden, würde sich das womöglich wie Prostitution anfühlen. Da aber hinter den Kulissen und über Krankenkassen abgerechnet und bezahlt wird, bleibt dieser Aha-Moment aus.

Schädlichkeit und Nutzlosigkeit

Psychiatrie war nie erfolgreich darin, menschliches Leid zu lindern und das Zusammenleben zu verbessern. Im 19. Jahrhundert wurden Einrichtungen für Ver-rückte noch von verschiedensten

Personengruppen betrieben – Mediziner waren nur eine davon. Ihr Siegeszug beruht nicht auf erfolgreichen Behandlungen, sondern auf ihrem schon damals großen gesellschaftlichen Einfluss. Die Geschichte der Psychiatrie ist eine Geschichte des Krieges gegen den Wahnsinn mit vielen Toten. Und im 21. Jahrhundert führen die Segnungen der modernen Psychiatrie nicht dazu, dass die Gesellschaft seelisch gesünder wird – im Gegenteil: Mit der Verbreitung der Psychiatrie werden auch die „psychischen Erkrankungen", Frühberentungen und psychisch bedingten Behinderungen mehr. Würde Psychiatrie etwas bringen, sollten diese Zahlen sinken oder zumindest gleich bleiben.

Beeinflussung

Dass die Psychiatrie trotz ihrer Schädlichkeit und Nutzlosigkeit bislang nicht wirklich gescheitert ist, liegt allein an ihrem Erfolg darin, das öffentliche Meinungsbild zu beeinflussen sowie politische Lobbyarbeit zu betreiben. Psychiatrie ist ohne Beeinflussung nicht denkbar. Damit Psychiatrie besteht, muss die Mehrheit der Gesellschaft daran glauben, dass Psychiatrie gut, hilfreich und effektiv ist. Dass die Mehrheit einer Gesellschaft an etwas glaubt, das nicht stimmt, erreicht man nur durch Beeinflussung.

Alle der genannten Merkmale gehören fest zur Psychiatrie dazu. Psychiatrie kann nicht ohne sie existieren und sie lassen sich nicht durch „Verbesserungen" der Psychiatrie wegmachen. Und: Nichts davon ist erhaltenswert. Es ist unvernünftig, Psychiatrie erhalten zu wollen. Es ist unvernünftig, Psychiatrie „verbessern" zu wollen. Es gibt keine psychiatrische Lösung für Machtstrukturen, Rollentrennung, Aussonderung, Bereicherung, Schädlichkeit, Nutzlosigkeit und Beeinflussung.

Wenn wir sagen „Man wird Psychiatrie nie überwinden", tragen wir zu ihrer Stabilisierung bei. Dann sind wir Teil des Problems. Wenn wir Psychiatrie „von innen her" ändern wollen, statt Alternativen zu schaffen, verhindern wir ihre Überwindung. Alternativen muss man schaffen, sie fallen nicht vom Himmel. Und sie entstehen sicher nicht am runden Tisch mit Psychiater*innen und Sozialarbeiter*innen.

Lied der Lobotomierten

Und da betet ihr den Christus an,
und wir kriegen eine gewischt,
und während ihr zu Lobpreis tanzt,
riecht‘s bei uns nach verbranntem Fisch.

Sie brutzeln uns die Hirne raus,
weil wir Untermenschen sind,
und was für euch das Kreuz ist,
ist uns ein Plastikchristuskind.

Wir schmoren schwarz auf Elektrostühlen,
die ihr zwar rollt, doch wir müssen fühlen,
wie ihr mit Obermenschenkraft
uns täglich neue Qualen schafft.

Glaubt uns, wären wir nicht verkabelt,
dann könnten wir alle einig sein,
dann wären wir nicht so sehr disabled,
und den Juden wär Christus kein Nazischwein.

Doch solange in euren Psychiatrien
der Trost durchs Kabel kommt,
und der Strom, mit dem man schwimmt, elektrisch ist,
sind wir fromm nicht, weil das nicht frommt.

Doch einen, den haben wir gesehen,
der konnte in Kabelstadt unverkabelt gehen.
An den glauben wir, obwohl es nur Schwachsinn ist,
er ist für uns unser Jeshua Christ.

Jedoch, auch er leidet, er kennt die Wahrheit,
sie führ‘n uns zum „Clear" und nicht zur Klarheit,
doch Christi Kraft ist keine Teufelswoge,
es nutzt sie der Christ und der Scientologe.

Doch Untermenschen darf es nicht geben.
Lasst sie nach oben, schenkt ihnen das Leben.
Denn wir sind alle Gotteskinder
und Gott unser gütiger Erfinder.

Des Vaters Haus hat viele Zimmer,
nicht alle erfüllt der Gottesschimmer.
Doch wenn man ihn jemandem vorenthält,
schafft man ‚ne Gruselshow-Unterwelt.

Hört jetzt auf, uns so anzulügen,
zeigt uns die Kraft, mit der wir auch siegen,
breitet nicht mehr über uns das Schweigen,
sonst werden wir euch die Forke zeigen.

Die Lobotomie war in den 1930ern und 40ern eine gängige Methode in den Psychiatrien überall auf der Welt. Den als psychisch kranken Menschen diagnostizierten wurde dabei das Gehirn operiert, dahingehend, dass die Opfer dieses Eingriffs danach verblödet waren. Das Ziel des Bösen ist es IMMER, den Menschen das Gehirn auszuknipsen. Wer glaubt, dies geschieht in heutigen Psychiatrien nicht mehr, der irrt. Man macht dies heute schleichend mit Elektro-Krampf-Therapie, was de Facto nichts anderes bedeutet als Elektroschocks. „Elektrokrampftherapie" ist ein schönfärbender Euphemismus. An dieser Stelle möchte ich auch auf Allen Ginsbergs Gedicht „Howl" (Das Geheul) hinweisen, dass den Opfern der Psychiatrie ebenfalls ein Denkmal setzt, und das fälschlicherweise in seiner Rezeption auf das Kämpfen für Homosexuellenrechte reduziert wurde. es stößt mir sehr übel auf, dass man es kaum noch in Buchform bekommt. Auch im Internet ist es schwer zu finden. Den Menschen in Psychiatrien möchte ich zurufen: Lasst das nicht mit euch machen. Und den Verantwortlichen, Ärzten, Pflegern und Therapeuten rufe ich zu: „Hört auf, solches Unrecht zu begehen. Ihr habt es in der Hand."

Patrick Rabe, 4. Mai 2019.

Rezension

Markus Hedrich: Medizinische Gewalt – Elektrotherapie, elektrischer Stuhl und psychiatrische »Elektroschocktherapie« in den USA, 1890-1950

Bei diesem Buch handelt es sich um eine aktualisierte faktenreiche geschichtswissenschaftliche Dissertation an der Philosophischen Fakultät der Universität Bonn von 2013 darüber, wie sich in den USA der elektrische Stuhl 1888/89 aus der psychiatrischen Anstalts-Elektrotherapie entwickelte und dieser ab 1940 wiederum die Übernahme und Weiterentwicklung der sogenannten Elektroschocktherapie beförderte – beides vor dem Hintergrund rassistisch-eugenischen Gedankenguts in der Kriminologie und Psychiatrie. Dem Autor gelang es in seiner Forschungstätigkeit, in den USA extrem schwer zugängliche Akten in Gefängnissen und psychiatrischen Anstalten einzusehen. Daraus zitiert er dann reichlich – leider in nicht übersetzter englischer Sprache. Da sich deren Sinn meist aus dem Zusammenhang ergibt, leidet die Lektüre dadurch aber nicht allzu sehr. Auf der anderen Seite handelt es sich um eine wissenschaftliche Arbeit mit vielen nicht erklärten Fremdworten und in der Tradition Michel Foucaults, in anderen Worten: keine leichte Lektüre.

Nichtsdestotrotz gelingt es Hedrich mit seiner historisch-materialistischen Herangehensweise, die Logik des Elektroschocks und seiner begeisterten Aufnahme von Psychiatern vor dem Hintergrund sozialer und ökonomischer Entwicklungen mit vielen Belegen zu erklären, ebenso dessen Einsatz als brutales Mittel zur Bestrafung und Disziplinierung abweichenden Verhaltens, speziell bei Frauen, als »annihilierendes Kontrollinstrument, das die höheren Geistesfunktionen der PatientInnen durch die Induzierung kognitiver Dauerdefekte paralysiert«, das heißt die Erkenntnis- und Informationsverarbeitung betreffenden Fähigkeiten der Betroffenen auf Dauer ausschaltet. Der Autor zeigt zudem anhand von Belegen die umfangreichen Hirn- und Gedächtnisschäden; unter anderem, dass die Zellveränderungen nach Elektroschocks denen entsprechen, die nach Tötungen durch den elektrischen Stuhl gefunden wurden. Und anhand von Fallbeispielen weist er im Einzelnen nach, wie der Elektroschock eingesetzt wurde, um den Widerstand der Betroffenen zu brechen, bis sie sich schließlich voller Verzweiflung der psychiatrischen Macht unterwerfen und Krankheitseinsicht und therapeutische Wirksamkeit geloben, um fortgesetzten Elektroschockverabreichungen zu entgehen, wie sie früher üblich waren und heute – auch in deutschsprachigen Ländern – wieder üblich sind.

Außer auf amerikanische Quellen stützt sich Hedrich auch auf deutschsprachige. So zitiert er beispielsweise den NS-Psychiater Anton von Braunmühl, Oberarzt der bayrischen T4-Zwischenanstalt Eglfing-Haar, der 1947 darauf pochte, nicht vom »Schock« oder »Krampfschock« zu sprechen, sondern vom »Heilkrampf«. Am heute hierzulande noch gebräuchlichen Begriff der »Heilkrampftherapie« zeigt sich, wie psychiatrische Sprachmanipulation zur Verschleierung der Wirklichkeit, sogenanntes Neusprech, in psychiatrischen Kreisen – und sogar noch hier und da im Selbsthilfebereich – verankert ist.

Kartoniert, 343 Seiten, 23 schwarz-weiße Abbildungen, 6 Tabellen, ISBN 978-3-8376-2802-9. Bielefeld: transcript Verlag 2014. € 34.99

Peter Lehmann

Rezension

Thomas Ehring / Anke Ehlers: Ratgeber Trauma und Posttraumatische Belastungsstörung. Informationen für Betroffene und Angehörige

Der Psychologe Ehring von der Ludwig-Maximilians-Universität München und seine Kollegin Ehlers von der Universität Oxford beschreiben übersichtlich, leicht verständlich, kurz und knapp und mit Beispielen versehen, was posttraumatische Belastungsstörungen sind, welche dauerhaften Folgen mit ihnen verbunden sein können, welche therapeutischen, speziell psychotherapeutischen Verfahren sinnvoll sind und was man selbst tun kann, um die Folgen von Traumata abzumildern und zu überwinden. Man könnte dieses Buch empfehlen, würden Ehring und Ehlers nicht im Kapitel „Medikamentöse Behandlung" das Abhängigkeitsrisiko von Antidepressiva verleugnen. Dabei warnen inzwischen sogar Herstellerfirmen von Antidepressiva vor diesem Risiko. Und da – wie allgemein üblich in traumatherapeutischer Literatur – psychiatrische Gewalt ausgeblendet bleibt, ist das Buch für Psychiatriebetroffene, die unter den Folgen traumatisierender psychiatrischer Zwangsbehandlung leiden, leider nur von eingeschränktem Interesse.

Kartoniert, 74 Seiten, ISBN 978-3-8017-2949-3. Hogrefe Verlag, 2., aktualisierte Auflage 2019. € 8.95

Peter Lehmann

Best of SeelenLaute! 2

Ein poetisches Selbsthilfe-Leseheft,

.. auch zum Verschenken

23 spannende Gedichte & Geschichten,

erschienen in der Selbsthilfezeitung ‚SeelenLaute', geschrieben von **Autorinnen und Autoren mit besonderer Lebenserfahrung.**

Eine literarisch-gesundheitsbezogene Anthologie aus der Welt der Seele, ihren Tiefen, Höhen, Problemen und Lösungswegen, ..mit Betroffenenblick!

DIN5-Sonderbroschüre, 24 S., mit farbigem Outsider Art-Cover

- Herausgegeben von Selbsthilfe SeelenWorte RLP im BPE e.V., im Frühjahr 2019, mit freundlicher Unterstützung der HEIMAT BKK

Erhältlich bei unseren Meetings, Veranstaltungen und Standpräsenzen.

Spende 2,00 Eur als Schutzgebühr erbeten

Mit besonderer Präsentation und Auslage auf den SeelenWorte-Infoständen:

- Rheinland-Pfalz-Tag, 29./30. Juni 2019 in Annweiler, Open Air / Pavillon 5
- BPE-Jahrestagung, 11.-13. Oktober 2019 in Heidelberg, DJH Vorraum

❖ Versandbezug

2 Hefte gibt's (nur per Vorkasse) inkl. Versand für 5 € bar im Brief an Red. SeelenLaute, Lindenstr. 21, 66359 Bous oder Vorüberweisung aufs Konto SeelenWorte RLP, IBAN DE88 1007 7777 0240 6361 01. Lieferadresse nicht vergessen!

❖ Lesung

Eine *Best of SeelenLaute!*-Lesung kann bei konkretem Interesse unter der auf der zweiten Umschlagseite genannten Adresse angefragt werden.

UKE-Studie untersucht Selbsthilfe-Wirkung eines Manuals „Stimmenhören“

Anonyme Befragung Betroffener per E-Mail. Ergebnis soll im Herbst veröffentlicht werden

gP/bks – 25.03.2019. Noch bis September 2019 läuft seitens des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE) eine Onlinebefragung von Menschen, die Stimmen hören bzw. daran leiden. Die Untersuchung läuft im Rahmen einer von der Ethikkommission bewilligten Studie zum Umgang mit Stimmenhören. Das Ergebnis wird später veröffentlicht. Ziel ist es laut Veranstalter, mit einem Manual (aus Übungen, Wissensvermittlung und Reflexionsanregung, verfasst vom UKE-Team – Anm. des Autors), eine mögliche Hilfe zur Selbsthilfe anzubieten, vor allem bei belastenden Stimmen. Untersucht wird die Wirkung auf individuelles Stimmen-hören, hinsichtlich Auftretenshäufigkeit und Beeinträchtigung. Es wird der Frage nachgegangen, inwieweit eine solche Powerpoint-Präsentation (als so genannte psychologische Online-Intervention) zur Selbsthilfe, für eine eigene Bewältigungsstrategie von Betroffenen genutzt werden kann bzw. geeignet ist. Das PowerPoint-Manual basiert auf - auch neuen - Techniken der kognitiven Verhaltenstherapie (KVT) sowie des metakognitiven Trainings (MKT). Es wird den Studienteilnehmer*innen zugemailt und kostenfrei zur Verfügung gestellt, damit sie es in den darauffolgenden Wochen selbständig durcharbeiten können. Die Befragung erfolgt online und anonym über den link https://ww3.unipark.de/uc/stimmen_vorbefragung/. Eine Diagnose ist nicht notwendig, Teilnehmende müssen sich nirgendwo vorstellen, noch ihren Namen oder eine Telefonnummer angeben. Alles läuft über das Internet und per E-Mail-Interview. Der zeitliche Aufwand für die Antworten vor und nach Nutzung des Manuals beträgt ca. 20 Min., für das Durcharbeiten ca. 2 Std. Lesezeit.

Das universitäre Forschungsprojekt ist laut Veranstalter DFG-(vom Bund) und spendenfinanziert, ohne Beteiligung von Pharmawirtschaft oder Industrie. Die Forschungsgruppe am UKE vertritt lt. ihrer Leitung nicht den psychiatrisch-biologistischen Erklärungsversuch zum Phänomen Stimmenhören bzw. hält diesen für abwegig. Man weist daraufhin, dass die Dopaminhypothese unbewiesen ist. Der Vollständigkeit halber müsse diese Ansicht aber auch erwähnt sein, so die Studienbetreiber. Aus Sicht des Büro für Kultur- und Sozialarbeit Saar fehlt in der PowerPoint-Präsentation etwas Information über kulturabhängige Inhalte gehörter Stimmen (vgl. z.B. Beitrag „Stimmen im Kopf – Aggressiv in den USA, göttlich in Afrika“ aus 2014 in http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/schizophrenie-stimmen-im-kopf-unterscheiden-sich-zwischen-kulturen-a-982482.html) und zur Selbsthilfeoption, mit gehörten Stimmen zu reden (anstatt sie zu unterdrücken), um Hintergründe und Lösungen zu erreichen (vgl. u.a. http://www.stimmenhoeren.de oder erfahrungswissensfundierte renommierte Literatur wie die von Dorothea Buck). Für selbsthilfeerfahrene Leser*innen erscheinen im Manual der Satz: „Stimmenhören ist weit verbreitet und bedeutet nicht automatisch, behandlungsbedürftig oder krank zu sein“ zentral und der überlassene Raum für die Darstellung und Überlegung eigener Hilfestrategien bzw. Erfahrungen mit das Wichtigste.

Steffen Moritz, Psychologie-Professor (Dr. phil. / Diplom-Psychologe) als Neuropsychologe im Forschungsteam, bittet um Unterstützung seitens interessierter Selbsthilfegruppen, Psychiatrieerfahrener bzw. Betroffener und lädt zur Studienteilnahme ein. Bei Fragen steht das UKE-Team den Teilnehmer*innen zur Verfügung.

Kontakt/Ansprechpartner:
Steffen Moritz, UKE-Zentrum für Psychosoziale Medizin, Hamburg. Tel. +49 (40) 7410-56565,
E-mail: moritz@uke.de.
Homepage: clinical-neuropsychology.de

- Gangolf Peitz, Büro für Kultur- und Sozialarbeit Saar

Bericht zur LIGA und UN BRK in Berlin vom 26.03.2019 in den neuen Räumen der ISL

Es wurde pünktlich begonnen und begrüßt durch Ottmar Milies-Paul. Die Tagesordnung wurde verabschiedet und nach einer kurzen Vorstellungsrunde hörten wir von Sigrid Arnade, dass es eine Einweihungsfeier für die neuen Räume der ISL gibt.

Die letzte Sitzung war im Oktober im Kleist Haus bei Herrn Dusel. Es wurde eine große Präsenz in der Öffentlichkeit festgestellt. Zu den EUTB sind viele Termine wahrzunehmen. Herr Miles-Paul, dass die Ressourcen begrenzt sind und es schwierig ist alles zu schaffen. Schlagworte sind unter anderem Selbstvertretung ergänzen und das BTHG usw.

Bei der Sitzung des UN-Fachausschusses im September 2018 wurde auch der endgültige Text für den General Comment zur Partizipation verabschiedet, der für uns sehr interessant ist. Die zweite Staatenprüfung zur UN-BRK steht für Deutschland an und die Bundesrepublik hat Zeit bis Herbst die Fragen zu beantworten.

Die Referentenentwürfe gehen zu und man soll schon nach nicht mal 2 Wochen eine Stellungnahme vorliegen haben. Dazu ist zu sagen, dass wir alle ehrenamtlich arbeiten und unsere Ressourcen begrenzt sind.

Nachdem der Bundeshaushalt Mitte letzten Jahres verabschiedet wurde, und eine Erhöhung von einer Million auf eine Million und fünfzigtausend genehmigt wurden, können trotzdem nicht alle Anträge genehmigt werden. Zum Partizipationsfond gestaltet sich das Antrags- und Abrechnungswesen als äußerst kompliziert und diverse Gespräche mit der gsub und dem BMAS haben hier nicht für maßgebliche Verbesserungen gesorgt. Das Antragssystem soll nun wohl endlich barrierefrei werden. Dazu ist zu sagen, dass der BPE überlegt einen Antrag zu stellen.

Es wird noch viel Arbeit geben, auch zu den Änderungen zur Umsetzung und Weiterentwicklung des Bundesteilhabegesetzes. Es gibt noch viel Arbeit um uns, überall wo es nötig ist, so einzubringen, dass die Psychiatrie nicht hinten runterfällt wie man so schön sagt.

Es reicht nicht, Liebe Mitglieder, Leute zu haben, die man kennt und weil man sie kennt, auch immer wählt. Es sind die Menschen wichtig, die von uns in die Politik gehen und unsere Rechte durchsetzen. Nur eine Demo hilft leider nicht, aber zusammen könnte es klappen.

Ich arbeite nicht für mich alleine, sondern für unsere Mitglieder und Menschen, die das nicht können. dafür stelle ich meine Zeit und mein Wissen und alles, wofür ich stehe zur Verfügung.

Zur Feierlichkeit des Geburtstags der UN-BRK in Berlin wurde keine Psychiatrie erwähnt. Ich trete dafür ein, dass es uns gibt, uns Psychiatrie Erfahrene. Und ich weiß, es geht nicht alles von heute auf morgen, aber die Alten sagten schon immer: „steter Tropfen höhlt den Stein“

Gez. Martina Heland-Graef

RHEINLAND-PFALZ-TAG 2019
DAS LANDESFEST
© Veranstalter RLP-Tag

Selbsthilfe SeelenWorte RLP

29./30. Juni 2019 auf dem Rheinland-Pfalz-Tag
ANNWEILER in der „Selbsthilfemeile“

INFOPOINT Seelische Gesundheit und Outsider Art

Wir sind Samstag von 11 bis 20 Uhr und Sonntag 11 bis 18 Uhr am SeelenWorte-Stand für Sie da. Der Rheinland-Pfalz-Tag vom 28. - 30. Juni 2019 mit Informations-, Aktions- und Livemusikflächen erstreckt sich in der Innenstadt von Schwimmbad bis Stadion sowie vom Bahnhof bis Markwardanlage. Eintritt frei! Bühnentipp: SWR am Parkplatz Wasgau www.rlp-tag.de

Wir bieten den Gästen beratend und informierend:

- Infos zu Angeboten und Selbsthilfearbeit von SH SeelenWorte RLP, Partner-Saar-Selbsthilfe und Bundesverband BPE e.V. für Teilhabe und Gesundheit
- Bücher, CDs, Publikationen.. aus der Selbsthilfe- und Outsider Art-Bewegung
- Vorstellung Selbsthilfezeitung ‚SeelenLaute‘ – Kostenlose Hefte am Stand!
- Original OUTSIDER ART-Präsentation auf Staffelei & in Bildmappe in Zusammenarbeit mit dem europäischen Inklusions-Kunstprojekt Art-Transmitter

Wir freuen uns über Ihren Besuch am SeelenWorte-Stand!
(Das Infozelt teilen wir mit dem Verein Mein Seelentröpfchen e.V. aus Kaiserslautern.)

Selbsthilfe SeelenWorte RLP

Freundlich unterstützt durch BKK PFAFF

Selbsthilfe SeelenWorte RLP, im BPE e.V. – www.bpe-online.de
Selbsthilfe für seelische Gesundheit in Rheinland-Pfalz
Dem Bundesverband Psychiatrieerfahrener (BPE) e.V. und der LAG PE Rheinland-Pfalz assoziiert
SH SeelenWorte RLP, Postfach 1308, D 54439 Saarburg – sh_seelenworte-rlp@email.de
Spendenkonto Selbsthilfearbeit: SeelenWorte RLP, IBAN: DE88 10077777 0240 6361 01

Rezension

Jann E. Schlimme / Thelke Scholz / Renate Seroka: Medikamentenreduktion und Genesung von Psychosen

Generell gilt, schreibt das Autorenteam in der Einleitung, dass das Reduzieren und gegebenenfalls Absetzen von Neuroleptika eine gemeinsame Suchbewegung aller Beteiligter sei. Damit ist die Richtung des Buches vorgegeben: Es geht im Wesentlichen um das vom Arzt und den Angehörigen gutgeheißene Absetzen von Neuroleptika, also den Idealfall mit einem unterstützungswilligen sowie kompetenten Arzt und mit gutwilligen und aufgeschlossenen Angehörigen – leider für viele Betroffene ein Wunschtraum, so das Autorenteam.

Das Buch ist in drei Teile gegliedert. Der erste befasst sich mit dem Genesungsprozess von Psychosen, wobei immer wieder Querverweise auf das Buch »Die abklingende Psychose – Verständigung finden, Genesung begleiten« von Jann Schlimme und Burkhart Brückner von 2017 erfolgen, und Herausforderungen beim Reduktionsprozess. Im zweiten Teil geht es um die Grundregeln beim Reduktionsprozess. Im dritten Teil stellt das Autorenteam Überlegungen an zur Reduktion und Genesungsbegleitung im Gesamtrahmen der gemeinsamen, durch eine inhumane Einstellung zur Erfahrung von Psychosen geprägte Lebenswirklichkeit. Um so wichtiger sind die Maßnahmen, die das Autorenteam den Betroffenen zum Bewältigen des Absetzprozesses vorschlägt. Sie sind nicht unbedingt neu, aber man kann sie nicht oft genug wiederholen: Geduld, Vorausverfügung, Absetztagebuch, Psychotherapie, Beruhigungs- oder Schlafmittel in Krisensituationen, Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte, gegenseitige Beratung in der Selbsthilfegruppe, Körpertechniken, pflanzenheilkundliche Präparate inkl. Cannabidiol, Musiktherapie, vernünftig essen und trinken, Nahrungsergänzungsmittel (z.B. Omega-3-Fettsäuren) und vor allem Schlafhygiene. Und notfalls einen Schritt zurück auf die vorige Stufe, wenn man zu schnell abgesetzt hat und die Entzugsprobleme zu stark werden.

Letztlich, so das Autorenteam, betrete es mit seinem Buch und den darin entwickelten Reduktionsregeln Neuland. Neuland betritt das Autorenteam in der Tat, wenn man die Publikationen insbesondere von Psychiatriebetroffenen und kritischen Psychiatern außer Acht lässt, die seit Anfang der 1990er-Jahre bekannt wurden und in denen dezidiert auf Wege zur Minimierung von Entzugsproblemen und Rückfallgefahren eingegangen wurde, speziell auf Wege, die die Betroffenen mangels Unterstützung alleine gehen müssen (und können). Neuland wird aber auch betreten, wenn der in der psychiatrischen Literatur ängstlich ausgeblendeten Reduktion von Psychopharmaka-Kombinationen und der Problematik des Übergangs von einer Minidosis auf Null eigene Kapitel gewidmet werden. Neu sind auch insbesondere für Mediziner wichtige Tabellen zu Bindungskräften von Neuroleptika an Rezeptortypen, zu unterschiedlichen Rezeptorwirkungen, zu oralen Dosisäquivalenten von Neuroleptika (die wichtig sind für Psychopharmaka-Umstellungen), zu Umrechnungsfaktoren von oralen Dosierungen in Depotdosen (wobei für Absetzwillige die umgekehrte Umrechnung wichtig wäre: Umstellung auf Dosierungen in Tablettenform oder noch besser Tropfen, um eigenständiger Reduktionsschritte vorzunehmen) und zu Abbauwerten und Transportproteinen ausgewählter Psychopharmaka. Da vorgegebene Produkteinheiten oft ein kleinschrittiges Reduzieren verhindern, ist der Hinweis des Autorenteams auf Rezepturen einschließlich Beispielrezepten extrem wichtig: Ärzte können per Rezept Apotheker beauftragen, individuell zugeschnittene Dosierungen herzustellen, die ein Reduzieren in manchmal absolut notwendigen minimalen Schritten ermöglichen.

Das Buch schließt mit einer kurzen Liste von Handlungen, die man beim Absetzen unbedingt vermeiden sollte (beispielsweise kiffen, koksen oder abrupt absetzen), sowie einem Text zur Aufklärung von Patientinnen und Patienten, wie ihn Uwe Gonther im Ameos-Klinikum Dr. Heines in Bremen einsetzt. Hier wird die »medikamentöse Behandlung« als Teil des Behandlungskonzepts erläutert und erklärt, dass das Reduzieren und Absetzen von Psychopharmaka nach verabredeten Regeln ebenso zu einer verantwortungsvollen Therapiegestaltung gehöre wie deren Ansetzen. Hier würde ich mir die noch weitergehenden »Aufklärungsbögen Neuroleptika« wünschen, wie sie in einigen psychiatrischen Kliniken in Rheinland-Pfalz angeboten werden. Dort weist man darauf hin, dass Neuroleptika nur als eines von mehreren Behandlungsangeboten gelten; dass es nicht-psychopharmakologische Alternativen gibt; dass es Sache der Patientinnen und Patienten ist zu entscheiden, welche Angebote sie annehmen; und dass sie im Krisenfall auch dann auf einer psychiatrischen Station willkommen sind, wenn sie keine Neuroleptika wollen.

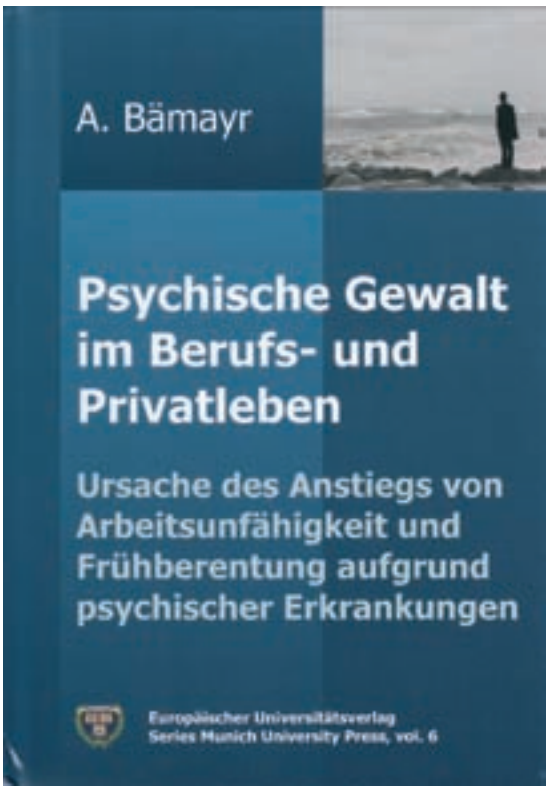
Wer sich für nicht-psychopharmakologische Alternativen entscheiden kann, wäre vom Problem der Medikamentenreduktion gar nicht erst betroffen. Wie sagte 2010 die deutsche Internistin Jutta Witzke-Gross? »Es ist auch immer daran zu denken, dass eine Möglichkeit, Medikamente abzusetzen, die ist, mit dem Medikament erst gar nicht anzufangen.«

Kartoniert, 282 Seiten, 8 Abbildungen, 10 Tabellen,
ISBN 978-3-88414-694-1. Köln: Psychiatrieverlag 2018. € 25.–

Peter Lehmann

Rezension

Argeo Bämayr: Psychische Gewalt im Berufs- und Privatleben – Ursache des Anstiegs von Arbeitsunfähigkeit und Frühberentung aufgrund psychischer Erkrankungen



Argeo Bämayr arbeitete bis 2008 als niedergelassener Nervenarzt und Psychotherapeut in Coburg mit der Schwerpunktbehandlung von Mobbing-Opfern, jetzt ist er im Ruhestand und kann sich offenbar voll dem Verfassen von Büchern widmen. Aus seiner Erfahrung plus wissenschaftlicher Einsicht kommt er nun zum Ergebnis, dass die immer rigoroser durchgesetzte psychische Gewalt in unserer Gesellschaft ursächlich für den Anstieg von Arbeitsunfähigkeit und vorzeitigen Berentungen ist. Als psychische Gewalt versteht Bämayr – in Anlehnung an die Dublin-Studie der europäischen Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen – die absichtliche Anwendung von Macht gegen andere, aus der eine Schädigung in der körperlichen, geistigen, seelischen, moralischen oder sozialen Entwicklung resultieren kann.

Seine Aussagen belegt der Autor mit Fakten. Psychiatrische Diagnostik (z.B. Kategorie F43 des ICD-10 »Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen«) greife viel zu kurz, da sie die Relevanz der Gewaltproblematik für die Entstehung der vielfältigen körperlichen, zentralnervösen und psychischen Symptomen der Patientinnen und Patienten nicht erkennen könne. Bämayr nennt die Ursachen beim Namen: unüberschaubare Überreglementierung, damit einhergehende Bevormundung, strikte Unterordnung im Arbeitsleben, Klima der Kälte, Unsicherheit und Angst. All das mache die Menschen krank, speziell diejenigen ohne Vermögen. Detailliert listet er strukturelle Gewaltelemente in staatlichen Funktionsbereichen auf, im Arbeitsleben und im medizinischen Bereich (unter den auch Ärzte und medizinisches Personal leiden bzw. wodurch sich diese zu unethischem Verhalten gezwungen sehen). Krankengeldfallmanager, psychiatrisch/psychologische Zwangsbegutachtungen, Mobbing in all seinen Varianten, häusliche Gewalt, unbrauchbare Diagnostik.... das sind die Themen, mit denen sich der Autor kenntnisreich und detailliert auseinandersetzt. Mit neuen Diagnosen wie »Mobbingsyndrom« oder »Häusliches Gewaltsyndrom« deutet er Lösungswege an, wie die Folgen zunehmender psychischer Gewalt wenigstens korrekt diagnostiziert werden könnten. Für eine Neuauflage wäre wünschenswert, dass er den aufgelisteten, dem Deutschen Institut für Medizinische Dokumentation und Information (DIMDI) vorgeschlagenen neuen Diagnosen noch F43.33 »Psychiatrisches Gewaltsyndrom« hinzufügt. Ebenso, dass er die Verbindung gestiegener Arbeitsunfähigkeit und vorzeitiger Berentungen sowie ständig steigender Sozialausgaben mit der chronifizierenden Wirkung von Antidepressiva und Neuroleptika, Toleranzbildung und Behandlungsresistenz überprüft. Dank seiner überzeugenden und mit Fakten arbeitenden Arbeitsweise, die auch dem vorliegenden Buch zugrunde liegt, wäre Argeo Bämayr mit Sicherheit ein hervorragender Verfasser und Begründer einer solchen gerade für Psychiatriebetroffene wichtigen Diagnose.

Gebunden, 107 Seiten, 14 Tabellen, ISBN 978-3-86515-075-2. Bochum: Europäischer Universitätsverlag 2018. € 19.–

Peter Lehmann

Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung des BPE Förderverein e.V.

am **13.10.2019 um 14:00 Uhr** in der Jugendherberge Heidelberg, Tiergartenstr. 5, 69120 Heidelberg.

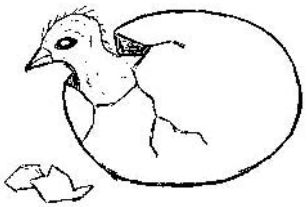
Sehr geehrte Mitglieder des Fördervereins,

Hiermit lade ich Sie/Euch ein zu einer Mitgliederversammlung unseres Fördervereins, die unmittelbar im Anschluss an die diesjährige Jahrestagung des BPE (11.-13.10.2019) in Heidelberg stattfinden wird.

TOPs Mitgliederversammlung:

1. Begrüßung
2. Regularien -Wahl der VersammlungsleiterIn und ProtokollantIn
3. Bestätigung/Wahl der KassenprüferInnen
4. Tätigkeitsbericht des Vorstandes
5. Kassenbericht
6. Entlastung der KasserIn
7. Entlastung des Vorstandes
8. Auflösung des BPE-Förderverein
9. Verschiedenes

Mit herzlichen Grüßen
Theiß Urbahn, 1. Vorsitzender d. BPE Förderverein e.V.



Aufbruch
für eine humane Psychiatrie
in Köln
Kontakt: Joachim Brandenburg,
Telefon 0221 - 46 67 63
Email: AufbruchKoeln@web.de

Technology
Arts Sciences
TH Köln

Der „Aufbruch für eine humane Psychiatrie“
und das Institut für Soziales Recht der TH Köln

laden ein zu einem Vortrag mit Diskussion

Claus Fussek, Sozialarbeiter, München:

Pflege zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Wenn man einem Menschen seine Würde nimmt, dann hört er auf zu leben. Aus der Perspektive hilfloser, ausgelieferter Menschen ist die Lebenssituation in vielen Pflegeeinrichtungen würdelos.

Claus Fussek kritisiert die aus seiner Sicht unzulänglichen oder gar kriminellen Lebens- und Arbeitsbedingungen in Pflegeheimen und in anderen Pflegeeinrichtungen. 2001 trat er in Genf vor einem UN-Ausschuss für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte als Zeuge der Zustände in den deutschen Altenpflegeheimen auf. In seinem 2008 erschienenen Hauptwerk „Im Netz der Pflegemafia“ beschreibt er anhand eines eigenen Archivs eine Vielzahl von Menschenrechtsverletzungen, Misshandlungen oder Mängeln in der Organisation von Heimen. Er bezeichnet die „Pflegelobby“ als eine bisher „unterschätzte Macht“ in der Sozialpolitik.

Claus Fussek ist Autor von „Es ist genug - auch alte Menschen haben Rechte“ (Droemer Taschenbuch 2019) und Mitbegründer der „Pflegeethikinitiative Deutschland e.V.“
(www.pflegeethik-initiative.de)

Dienstag, 25. Juni 2019, 19 Uhr
in der Technischen Hochschule Köln,
Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften,
Raum 212/213 (2. Stock)
Ubierring 48, 50678 Köln
Stadtbahn: Linien 15 und 16 bis Ubierring

Eintritt frei, Anmeldung ist nicht erforderlich.
Informationen Prof. Dr. Dagmar Brosey, Institut für Soziales Recht : 0221-8275 3326

Vortrag 1: Verstöße gegen die Menschenrechte

Von Gundula Helmert

Aus 33jähriger Psychiatrieerfahrung mit Unterbrechungen und 5 unterschiedlichen Diagnosen zwischen 1981 und zuletzt 2014 kann ich vielfach belegen, wie die Menschenwürde durch Gewalt verletzt wird, ebenso das Recht auf Leben (Selbstmorde)und auf körperliche Unversehrtheit (schlimme Folgen der Medikation).Meistens ging die Gewalt von Männern aus und betraf Frauen. Frei seine Meinung zu äußern bedeutet Verlängerung des Zwangsaufenthalts.

Kirchgänge wurden z.T. verboten. Die Familie leidet, weil man von den Kindern getrennt ist. Die Unverletztlichkeit der Wohnung wurde missachtet. Konkrete Schilderungen geplant.

AG 1 Hilfreiche und enttäuschende Erfahrungen auf unserem Lebensweg als Psychiatrieerfahrene

Wer zur BPE-Jahrestagung kommt, hat keine kurze Karriere/Erfahrung im psychiatrischen Hilfesystem hinter sich. Das gilt auch für Hartwig und mich.
Wir vertreten Psychiatrieerfahrene auch in Gremien.
Wir würden gerne diskutieren, wie Betroffene über Maßnahmen informiert und dabei hoffentlich hilfreich unterstützt wurden: Mitspracherechte bei Medikation, bei Hilfeplänen; einige Stichworte zu Hilfeplänen: Betreutes Wohnen, Arbeiten in der WfB, Angebote zur Tagesstrukturierung.
Wie wurde ich in Entscheidungsprozesse eingebunden, wurde mein Wille respektiert, wurden andersartige Vorstellungen meinerseits unterstützt und erfuhr ich Hilfe beim Umsetzen meiner Ziele? Wurde darauf geachtet, dass Psychiatrieerfahrene auch herausfinden, was sie selbst für sich tun können wie sich gesund ernähren, sportlich betätigen, soziale Kontakte ebenso wie Hobbies pflegen, Selbsthilfegruppen besuchen, eine passende und leistbare Erwerbstätigkeit finden oder, oder..
Wir haben bei der Rückschau auf unsere eigene Psychiatriekarriere überlegt: Was waren drei Begebenheiten, die wir im Moment erinnern und die uns wichtig/unterstützend oder auch schmerzhaft waren? Was wünsche ich mir aus heutiger Sicht, was mich meinen Lebensweg positiver und leichter hätte gestalten lassen? Was tut mir heute noch Leid/bedaure ich immer noch an meinem damaligen Verhalten?
Wir freuen uns darauf, vielfältige Erfahrungen zusammen zu tragen und auszutauschen.
Elisabeth Scheunemann und Hartwig Fleiß

AG 2 Selbsthilfezeitung machen

Erfolgreich mit einer betroffenenkompetenten Printzeitung sein
Moderation: Gangolf Peitz

Hier geht's vor allem um print. Ein gedrucktes Blatt ist etwas anderes als eine Internet-Publikation, erreicht auch andere Kreise. Print ist überlegter, aufwändiger und nicht an schnelles kurzes Schreiben und Lesen gebunden. Für die PE-Selbsthilfe ist es wichtig, eigene qualifizierte Beiträge zu schreiben, Themen zu setzen, Selbsthilfetermine und Statements zu kommunizieren, differenziert Meinung zu äußern, fundiert Kritik zu üben und realistische Gegenentwürfe zu veröffentlichen. Gestützt auf die UN-BRK und orientiert an den Menschenrechten.
Wie gelingt ein gedrucktes Periodikum? Was ist bei Format, Layout, Redaktion, Recherche oder bezüglich Rechtlichem zu beachten? Wie erreicht man erfolgreich seine Leserschaft, organisiert man Verteilung und Finanzierung? Wie gewinnt und hält man kompetente AutorInnen und Mitarbeitende? Die Arbeitsgruppe diskutiert - auch anhand von bestehenden Selbsthilfezeitungen wie ‚BPE-Rundbrief', ‚SeelenLaute', ‚LPEN-Nachrichten', ‚Lautsprecher' oder ‚ThulPE' - Konzepte und Erfahrungen und will zudem Forum für neue Ideen, Projekte oder Kooperationen sein.
Eingeladen sind Selbsthilfe-Printzeitungsmacher, AutorInnen, publizistisch Interessierte, .. und alle die es werden wollen. Herzliche Einladung zur AG 2 „Selbsthilfezeitung machen"!

G. Peitz, Büro für Kultur- und Sozialarbeit Saar, Email: gangolf.peitz@web.de

AG 3 Politische Partizipation als Menschenrecht - Anspruch und Wirklichkeit

Moderation: Jurand Daszkowski

Auch Menschen mit Behinderung haben gleichberechtigt mit anderen Recht am öffentlichen und politischen Leben teilzuhaben Der Artikel 29 der UN-BRK verpflichtet die Staaten, die diese Konvention ratifiziert hatten, angemessene Vorkehrungen zu treffen um dieses Recht zu verwirklichen.
In der Realität ist aber die Umsetzung dieses Rechts in Deutschland mangelhaft.
Die Betroffenenbeteiligung hat nicht selten nur nur eine Alibifunktion und wirkliche Betroffenenpartizipation mit Mitbestimmung findet nicht statt.

Immerhin ist es positiv dass pauschale Wahlausschlüsse von Menschen mit rechtlicher Betreuung, die sich auf alle Angelegenheiten erstreckt und Patienten im Maßregelvollzug, durch das Urteil des Bundesverfassungsgerichtes aufgehoben worden sind, allerdings das Wahlrecht soll erst ab 1.Juli 2019 gelten und die Europa Wahl im Mai 2019 nicht berücksichtigen.

In der AG möchte ich mit den Teilnehmern die Voraussetzungen für eine Partizipation und Teilhabe zu beleuchten, einige Beispiele zu benennen und darüber kritisch zu diskutieren und am Ende die Wünsche und Forderungen zu formulieren und zu stellen.

AG 4 Ernährung und seelische Gesundheit

Moderation: Matthias Latteyer

Es geht in meiner AG um den Zusammenhang von Gesundheit und Ernährung.
Die AG umfasst zwei Teile:
Im 1. Teil stehen im Mittelpunkt die Lebensmittel, die unserer körperlichen, seelischen und geistigen Gesundheit dienen und Mangelerscheinungen vorbeugen.

Sämtliche Bausteine der Ernährung von Proteine, Fette, Kohlenhydrate, Mineralstoffe, Spurenelemente, Antioxidantien, Sekundäre Pflanzenstoffe, Gewürze und Küchenkräuter bis hin zum Wasser werden dabei berücksichtigt. Gerade bei chronischen Krankheiten zu denen auch seelische Erkrankungen zählen, bedeutet es viel, sich richtig zu ernähren.

Im zweiten Teil werden wir auf die tägliche, ausgewogene Ernährung eingehen, die ein wichtiger Baustein des gesunden und zufriedenen Alltags darstellt. Die Ernährung hat einen großen Einfluss auf viele Lebensbereiche, denn Essen und Trinken hat die Aufgabe der täglichen Versorgung mit lebensnotwendigen Stoffen, dient dem Stressabbau und der Entspannung, macht Freude in der Gemeinschaft und das neu gelernte Essen und Trinken hilft beim abnehmen.

Wir werden einige simple Rezepte, sowie Zubereitungsmöglichkeiten austauschen und erfahren wie wir Vitalstoffe besser zuführen können, etwa durch Shakes und Smoothie´s und wie wir zahlreiche chronische Krankheiten durch achtsame Ernährung verhindern können.

Ich möchte Euch zu dieser AG einladen und freue mich auf eine anregende Teilnahme.

AG 5 Psychopharmaka absetzen und körperliche Unversehrtheit

Moderation: Peter Lehmann

Psychopharmaka absetzen und körperliche Unversehrtheit wiederherstellen

Die AG soll dazu beitragen, Kenntnisse über Abhängigkeits- und Entzugssymptome sowie Handlungsansätze zur Verminderung der Risiken beim Absetzen von Psychopharmaka zu diskutieren und Fehler infolge Unbedachtheit und Uninformiertheit beim Absetzen zu vermeiden.

Die Einnahme von Psychopharmaka, speziell Antidepressiva und Neuroleptika, kann schwere »Neben«-Wirkungen verursachen und das Menschenrecht auf körperliche Unversehrtheit nachhaltig verletzen. Trotz massiver Kritik und dem Wissen um die Gefahren werden diese Substanzen in der Regel als Mittel erster Wahl eingesetzt – weil sie als »alternativlos« angepriesen werden.

Wie kann ich risikoarm absetzen, insbesondere wenn ich völlig alleine dastehe und mein Psychiater glaubt, ich müsse die Psychopharmaka auf Dauer nehmen? Wie schütze ich mich vor Elektroschocks, die Psychiater bei Verweigerung oder Unverträglichkeit von Antidepressiva und Neuroleptika als Alternative anbieten bzw. gleichsam zur Strafe verabreichen wollen? Wie mache ich einen Absetzplan? Welche Informationen zum Absetzen erhalten Ärzte von der Pharmaindustrie? Wo finde ich kompetente Hilfe?

AG 6 Menschenrechte in verschiedenen Kontext

Moderation: Thomas Eissele

Ich möchte in dieser Arbeitsgruppe die verschieden Sichtweisen von Profis beleuchten. Ich denke an Trauma Therapeutin Dami Schar oder Modivationtrainer Boris Grundel.

Dem gegenüber möchte ich die Sozialpsychiatrische Sicht des SPDI darstellen. Auf dies Weise möchte ich Hilfestellung bei der Auswahl eines Profis geben.

Auch Angehöriger ist nicht gleich Angehöriger. Die Sichtweise von Angehörigen können sowohl zur Genesung als auch zur Verschlimmerung der Krankheit beitragen

AG 7 „Aus finsterer Nacht meine Seele erwacht“ Film und Diskussion

Moderation: Christiane Vogel

Ich heiße Christiane Vogel, bin eine autodidaktische Hobby-Filmemacherin, lebe seit über 25 Jahren mit der Diagnose „Schizophrenie“ und bin Mitglied im BPE.
Meine Bewerbung: Ein autobiographischer, selbst kreierter Film mit dem Titel:
„Aus finstrer Nacht meine Seele erwacht – Eigen-Sinnige Visionen“ Im Film wird eine eigen-sinnige und alternative Perspektive für den Umgang mit psychotischen Krisen aufgezeigt. Der nicht immer ganz einfache Film handelt einerseits von den leidvollen Erfahrungen meiner psychotischen Krisen, von traumatischen Psychiatrieerfahrungen, Stigmatisierung (auch von Profis) und verheerender Neuroleptikaeinnahme. Doch trotz psychiatriekritischer Haltung stehen alternative Wege und „Hoffnungsvisionen“ im Vordergrund. Der Film dauert ca. eine Stunde und kann zwar in 2 Teilen gezeigt, aber insgesamt nicht gekürzt werden. Erwünscht ist ein anschließender Austausch/ Diskussion mit dem Publikum.

AG 8 Bundesteilhabegesetz 2020 Sozialgesetzbuch § 9

Moderation: Martina Heitmann

PSYCHISCH beeinträchtigt & TROTZDEM VOLLE BERUFSAUSBILDUNG & LOHNERWERB!
ERFAHRUNGSAUSTAUSCH & Workshop

Wie verändern der Gesetzgeber unsere Möglichkeiten?
Was könnte das persönliche Budget helfen?
Integrationsgesetz zu unseren Gunsten?
ACHTUNG: KEINE Beschäftigung, sondern LOHNERWERB !
ZURÜCK in UNABHÄNGIGKEIT

AG 9 Soziodynamische Begegnungen

Moderation: Christine Pürschel

Soziodynamische Begegnungen bieten den Teilnehmern eine Möglichkeit durch:

- körperliches Miteinander – Tun ihre sozialen Fähigkeiten kennen zu lernen und zu erproben,
- den Blick auf Abläufe (Dynamik) in einer Gemeinschaft zu öffnen und zu schärfen,
- vor allem: eigene Fähigkeiten, Möglichkeiten und eigenes Verhalten kennen zu lernen, zu überprüfen, zu bestätigen , ev. zu verwerfen.

Nach Mitteilung des Themas/Auftrags durch den Gruppenleiter und während der Aktion wird nicht gesprochen, um sich auf sich selbst, auf die Aktion des Nächsten oder Partners und auf die Gruppe zu konzentrieren. Es werden keine Regeln vorgegeben, die Aktionen, oder Abläufe werden nicht interpretiert. Die Teilnehmer können- gemeinsam mit den anderen Teilnehmern- eigene Verhaltensmöglichkeiten überprüfen, beibehalten oder künftig modifizieren.

AG 10 Was heißt es auf dem spirituellen Weg zu sein

Moderation: Claus Wefing

Spiritualität praktizieren für Menschen mit Psychiatrie Erfahrung.
Praxis und Theorie.
Gibt es hier auch Stigmatisierung?
Auf was sollten gerade wir achten?
Haben wir vielleicht auch mehr Nähe zur Spiritualität, als nicht Krisenerfahrene Menschen?
Wir diskutieren und tauschen uns aus mit Hilfe des achtsamen Dialogs und und Praktizieren anhand von einfach zu erlernen spirtuellen Übungen aus der Integrale Lebenspraxis. Es gibt ein Handout.
www.spirituellepsychiatrieerfahrene.de

Vortrag 2: Der Krisendienst Oberbayern wird vorgestellt.

Von Rudolf Starzengruber

Oberbayern hat ein für alle Bewohner verfügbares und gut funktionierendes Kriseninterventionssystem.
Möglichst viele verschiedene Träger sind zu einem großen Netzwerk zur Besetzung der Krisenteams vereint worden.
Die Leitstelle des Krisendienstes ist telefonisch rund um die Uhr erreichbar.
Die Krisenteams sind von 9 - 21 Uhr aufsuchend tätig.
In den meisten Fällen, in denen der Krisendienst in Anspruch genommen wird, kann die akute Krisensituation durch die Krisenteams gemildert werden.
Zwangseinweisungen in psychiatrische Kliniken wurden dadurch deutlich reduziert.
Krisendienste und Krisennetzwerke sollen bayernweit flächendeckend eingeführt werden.
Dies ist im Bayerischen Psychisch Kranken Hilfe Gesetz (Bay. PsychKHG) verankert.

Bpe
Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener e.V.
Federal Organisation of (ex-) Users and Survivors of Psychiatry in Germany
Member of ENUSP (European Network of (ex-) Users and Survivors of Psychiatry)
Member of WNUSP (World Network of Users and Survivors of Psychiatry)

BPE e.V.
Herner Str. 406, 44807 Bochum
Tel: 0234 / 68 70 5552
Fax: 0234 / 640 51 03
Kontakt-info@bpe-online.de
www.bpe-online.de

Ehrenvorsitzende Dorothea Buck

05.05.2019

Liebe Mitglieder!

Wir laden herzlich ein zur

Mitgliederversammlung

am Samstag, dem 12. Oktober 2019 um 17.00 Uhr in der Jugendherberge Heidelberg, Tiergartenstr. 5, 69120 Heidelberg.

Für die Mitgliederversammlung, die wie in den vergangenen Jahren im Rahmen unserer Jahrestagung stattfindet, sind folgende **Tagesordnungspunkte** vorgesehen:

1. **Begrüßung**
2. **Wahl der Versammlungsleitung und der Protokollanten**
3. **Regularien (Genehmigung von Tagesordnung und Geschäftsordnung, Wahl der Zählkommission)**
4. **Bericht des Vorstandes**
5. **Bericht der Geschäftsstelle/EUTB-Beratungsstelle**
6. **Kassenbericht**
7. **Bericht der Kassenprüfer**
8. **Aussprache zu den Berichten**
9. **Beschlussfassung über den Haushaltsplan 2018**
10. **Entlastung des Vorstandes**
11. **Nachwahl des geschäftsführenden Vorstands**
12. **Wahl von Mitgliedern des erweiterten Vorstandes aus Ländern ohne Landesorganisation oder aus Ländern mit mehreren Bewerbern**
13. **Wahl von 2 Revisoren (Kassenprüfern)**
14. **Antragsberatung**
    a) **Satzungsanträge***
    b) **sonstige Anträge***
15. **künftige Arbeitsschwerpunkte**
16. **Verschiedenes**

*** Satzungsanträge und einfache Anträge werden im nächsten Rundbrief abgedruckt, wenn sie bis zum 05.08.19 beim Vorstand und der Rundbriefredaktion eingegangen sind. Da der Rundbrief 3 Mitte September bei den Mitgliedern sein wird, ist die satzungsmäßige Frist für Satzungsanträge auch noch gewahrt.**

Mit freundlichen Grüßen

Für den geschäftsführenden Vorstand
Gez. Ruth Fricke

Antrag zum TOP 3 Regularien

Die Mitgliederversammlung möge folgende Geschäftsordnung beschließen:

Geschäftsordnung für die BPE-Mitgliederversammlung:

1) Die Redezeit für Wortbeiträge beträgt maximal 2 Minuten.
2) Ausgenommen von dieser Regelung sind die jeweiligen Antragsteller und bei den Berichten des Vorstands und der Geschäftsstelle diejenigen, die für die Berichte verantwortlich sind. Diese haben jeweils zu Beginn und zum Abschluss der Debatte Gelegenheit zur ausführlichen Stellungnahme.
3) Die Mitgliederversammlung endet in jedem Fall um 24.00 Uhr.
4) Rederecht in der BPE-MV haben alle anwesenden ordentlichen BPE-Mitglieder und Fördermitglieder. Ein Antragsrecht für Sach- und Personalanträge haben nur die ordentlichen BPE-Mitglieder.
5) Geschäftsordnungsanträge, z.B. auf Schluss der Debatte, werden dadurch angezeigt, dass die Antragsteller beide Hände erheben. Diese Antragsteller kommen außerhalb der Rednerliste sofort zu Wort. Über diese Anträge ist nach Verlassen der Rednerliste und erfolgter Gegenrede direkt abzustimmen. Die Gegenrede kann auch ohne Begründung „formal“ erfolgen. Erfolgt keine Gegenrede zum gestellten Geschäftsordnungsantrag, so gilt der Antrag ohne Abstimmung als angenommen.

Antragsteller: Der Geschäftsführende Vorstand des BPE

Worte zur Jahrestagung

Liebe Mitglieder,

wir sind alle sehr verschieden und nicht immer einfach, verträglich usw. Auf der BPE-Tagung kann es auch vorkommen, dass einzelne BesucherInnen schräg drauf sind. Meistens haben wir das ganz gut hinbekommen. Es gibt Krisenbegleiter auf unserer Tagung, die Leute auffangen oder bei Streit helfen können. Es gibt auch Leute, die mehr Ruhe brauchen. Bislang war es meist so, dass die eher Ruhebedürftigen lauteren Besuchern aus dem Weg gehen konnten. Aus gegebenem Anlass ist uns wichtig, darauf hinzuweisen, dass auch Ver-rücktheiten kein schlechtes Benehmen entschuldigen. Auch wir dulden nicht jedes Verhalten auf unserer Jahrestagung, weil die persönliche Freiheit dort endet, wo andere BesucherInnen beeinträchtigt werden. Daher: Grenzverletzendes Verhalten, Belästigung, Nötigung und Leute nicht in Ruhe zu lassen, die ihre Ruhe wollen, ist nicht okay. Wir nehmen das sehr ernst und werden im erweiterten Vorstand besprechen, wie wir in Zukunft mit solchem Verhalten umgehen und welche Konsequenzen es haben sollte.

Der Geschäftsführende Vorstand

Petition online unterschreiben:

http://chng.it/zLyhV6t5W6

9. Mai 2019 —

Das Landessozialgericht in Mainz hat den saarländischen Kostenträger nun verurteilt, Markus Igel einstweilen während des Hauptsacheverfahrens den lebensnotwendigen Betrag für die Bezahlung seiner Assistenzkräfte zu zahlen.

Einziger Wermutstropfen ist, dass das Landessozialgericht seine Entscheidung bis zum 30.9.2019 befristet hat. Der Sinn hiervon ist zweifelhaft, und die Befristung wird wahrscheinlich dazu führen, dass Markus nach dem 30.9.2019 erneut einstweiligen Rechtsschutz beantragen müssen wird, da nicht damit zu rechnen ist, dass das Hauptsacheverfahren bis dahin rechtskräftig abgeschlossen ist.

Im Übrigen hat das Landessozialgericht mit seiner Entscheidung nunmehr den Beschluss des Bundesverfassungsgerichts umgesetzt, welches Markus mit seiner Verfassungsbeschwerde Recht gegeben hatte und eine Verletzung des Grundrechts auf effektiven Rechtsschutz durch die vorangegangene Entscheidung des Landessozialgerichts Mainz aus dem Dezember 2018 bestätigt hatte.

Vielen Dank Euch allen für eure Unterstützung! Wir hoffen, dass wir im Kampf von Markus um sein selbstbestimmtes Leben weiter auf Euch zählen können, denn dieser ist mit der jetzt bekannt gewordenen Entscheidung leider noch lange nicht endgültig gewonnen.

Besondere Seminare für die PE-Selbsthilfe

- **Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für Selbsthilfegruppen**. Die verbesserte Selbstdarstellung Betroffener tut not. Der Workshop vermittelt in einfacher Form Grundzüge moderner PR-Arbeit: Anleitung zum Umgang mit unterschiedlichen Medien, zum handling einer Presseinformation u.v.m. Mit Praxistipps, Übungen, Diskussion.
- **Gedichte schreiben – hilft!** Es müssen nicht Kreativtherapien in Tagesstätten und Ergotherapien oder autobiografisches Schreiben beim Arzt sein. Selbsthilfe kann es selbst! Ein besonderer Literaturkurs mit selbsthelfender Wirkung über den Weg der Poesie. Theorie, Schreib- und Sprechübungen, Erörterung.
- **Outsider Art? – Kunst als Teilhabe**. Outsider Art, was ist das heute / was nicht? Betroffenenkunst, Psychiatrieerfahrenen-Malerei, Therapiekunst, Art Brut, freie Kunst..? Möglichkeit für Teilhabe und Genesung? Informations- und Diskussionsseminar, mit Blick zum unterschiedlichen Verständnis von Outsider Art in Europa.

Die 3-stündigen Basiskurse werden vom Büro für Kultur- und Sozialarbeit Saar für die Selbsthilfe in Kleingruppen angeboten. Finanzierbar über Selbsthilfefördermittel der Gruppen. Um frühzeitige Terminierung wird gebeten.

Kontakt für Anfragen (mit Terminvorschlägen):

BKS Saar, c/o Hr. Gangolf Peitz, Lindenstr. 21, 66359 Bous. gangolf.peitz@web.de

Teilhabeberatung

Unsere bundesweite Teilhabeberatung (EUTB) hat den Schwerpunkt Psychiatrie-Erfahrung. Wir, Martin Lindheimer und Matthias Seibt wollen durch unsere Beratung zu Eurer besseren Teilhabe am Leben beitragen.
Erreichbar sind wir unter 0234 / 70 890 520 oder Kontakt@EUTB-BPE.de.
Telefonzeiten sind Dienstag 10-13 und 14-17 Uhr sowie Freitag von 9-15 Uhr. Offene persönliche Sprechstunde ist Montag 12-17 Uhr in der Herner Straße 406, 44807 Bochum, Haltestelle Rensingstraße der U 35.
Außerhalb dieser Zeiten sind weitere individuelle Termine (auch abends oder am Wochenende) möglich.

Die **Beratung „Ex:it**“ zeigt Wege auf das wie das psychiatrische System verlassen werden kann.

Wir schauen gemeinsam, auf welchem Wege sich im Voraus der Gang in die Psychiatrie vermeiden lässt. Welche Vorkehrungen sind zu treffen? welche Hindernisse zu beachten?

Wen kann ich mit einbeziehen? Um wen mache ich lieber einen Bogen, wenn Ver_rücktheit naht?

Erreichbar ist die Beratung jeden Mittwoch (bis auf Feiertage) von 11 bis 14 Uhr.

Tel. 0234 \ 640 51 02

Rechtshilfefonds für Zwangspsychiatrisierte

Auf Grund der fortgesetzten und immer zahlreicher werdenden Verstöße psychiatrischer Täter/innen gegen die gültigen Gesetze haben sich die Vorstände des Bundesverbands Psychiatrie-Erfahrener e.V. und des Landesverbands PE Nordrhein Westfalen e.V. zur Einrichtung eines Rechtshilfefonds für zwangsweise psychiatrisierte Menschen entschlossen.

Dieser Fonds soll dazu dienen, **aussichtsreiche** Klagen gegen illegale psychiatrische Zwangsmaßnahmen oder **aussichtsreiche** Klagen gegen gesetzwidrige Entscheidungen oder Verfahrensweisen der deutschen Justiz zu unterstützen.

Illegale psychiatrische Zwangsmaßnahme sind z.B. die ambulante Zwangsbehandlung oder die stationäre Zwangsbehandlung ohne richterlichen Beschluss.

Eine rechtswidrige Verfahrensweise der Justiz liegt z.B. vor, wenn bei einer richterlich angeordneten Zwangsmaßnahme, der/die davon Betroffene nicht angehört wird.

Um es klar zu sagen: Die Chancen für den Rechtsweg sind nicht gut. Psychiatrie-Erfahrene haben, egal was passiert ist, fast immer unrecht.

Daher brauchen wir eindeutige Fälle. Diese Fälle müssen aktuell sein.

Um zu prüfen, ob es ein **aussichtsreicher** Fall ist, brauchen wir Kopien der wichtigsten Unterlagen. Wir werden pro Jahr nur ein, höchstens zwei Prozesse unterstützen.

Fürs Erste haben wir 4.000,- € zur Verfügung gestellt.

Wer meint, sein/ihr Fall eigne sich, wendet sich bitte an:

BPE, Herner Straße 406, 44807 Bochum, vorstand@bpe-online.de

LPE NRW, Herner Straße 406, 44807 Bochum, Matthias.Seibt@psychiatrie-erfahrene-nrw.de.

Fragen werden von Matthias 0234 640 5102 beantwortet.

Die Vorstände von BPE und LPE NRW im November 2006

BPE-Projekt „Mit Suizidgedanken leben: Suizidalität und Selbsthilfe"

Die Idee

Das Projekt „Mit Suizidgedanken leben? – Suizidalität und Selbsthilfe" des Bundesverbandes Psychiatrie-Erfahrener e.V. möchte Menschen zusammenbringen, um über Suizid und Suizidgedanken zu reden. Es möchte Räume schaffen, in denen dies möglich ist, ohne pathologisiert, stigmatisiert oder ausgegrenzt zu werden. Das Projekt richtet sich

- an Menschen, die Suizidalität aus eigener Erfahrung kennen
- an Psychiatrie-Erfahrene
- an Selbsthilfe-Aktive

Wir gehen davon aus, dass mehrere Millionen Menschen in Deutschland Erfahrung mit Suizidalität haben. Unser Ziel ist es, als Menschen mit ähnlicher Erfahrung zusammenzufinden. Selbsthilfe unter Gleichbetroffenen sollte bei Suizidalität ebenso selbstverständlich sein wie bei anderen seelischen Problemen auch

Wer sind wir?

Saskia hat sich schon früh mit Suizidgedanken auseinandergesetzt und kam dadurch in intensiven Kontakt mit Psychiatrie, Heimbereich und ambulanten Diensten, ist deshalb auf der Suche nach eigenen Wegen, mit Lebensuntiefen umzugehen. *Themen:* Machtstrukturen und Wut, Auswirkungen von Langzeitpsychiatrisierung, Entfremdung und Rückzug, Gender Trouble.
Kontakt: saskia@suizidgedanken.net

Leilani ist seit Jahren in der Selbsthilfe unterwegs. Nach etlichen suizidalen Krisen und den damit verbundenen Konfrontationen mit Gesellschafts-strukturen und Psychiatrien ist es ihr ein großes Anliegen Alternativen zu schaffen und anderen Betroffenen zu helfen.
Themen: innere Zerrissenheit, Borderline, PTBS, Depressionen, Dissoziationen, sex. Missbrauch & Mobbing
Kontakt: leilani@suizidgedanken.net

Kristina fand nach vier Jahren als Patientin zur Psychiatrie-Erfahrenen-Selbsthilfe. Durch die Erfahrung, suizidale Krisen ohne Psychiatrie zu durchleben, ist ihr der Aufbau eigener Strukturen und Netzwerke ein besonderes Anliegen. *Themen:* Depression und inneres Sterben, Suizidalität im Jugendalter, Selbsthilfegruppengründung.
Kontakt: kristina@suizidgedanken.net

Was wir bislang gelernt haben

Das Projekt ist im Juli 2018 gestartet. Seither haben vier Workshops und viele weitere Gespräche stattgefunden. Wir erleben, dass ein riesiger Erfahrungsschatz bei jedem*jeder* Einzelnen von uns und in den Selbsthilfegruppen liegt. Dieses Wissen zu sammeln und zu bündeln ist unser Ziel. Die bisherigen Ergebnisse des Projekts werden in unserem Tagungsband im Sommer 2019 veröffentlicht, der via Webseite vorbestellt werden kann.

Unser Angebot

Workshops

Im Zentrum unserer zweitägigen Workshops stehen der Austausch und die Nutzbarmachung unserer / eurer Erfahrung. Ziel ist es, gemeinsam Strategien zu erarbeiten, wie in der Selbsthilfe gut mit Suizidalität umgegangen werden kann. Ihr bekommt die Möglichkeit, auszuprobieren und abzuwägen, welche Formen des Umgangs für euch persönlich bzw. euch als Gruppe passen und umsetzbar sind.
Aktuelle Workshoptermine findet ihr auf der Projektwebseite.

Tagung am 13. April

Die Abschlusstagung zum Projekt war mit ca. 80 Teilnehmenden, darunter viele Betroffene, ein voller Erfolg. Die meisten der Tagungsbeiträge wurden auf Video aufgenommen und können auf der BPE-Facebookseite oder der Projektwebseite angesehen werden. Darüber hinaus wird im Juni 2019 ein Tagungsband erscheinen.

Folgeprojekt

Wir sind in Verhandlungen mit der Barmer. Wir möchten den Aufbau von Selbsthilfegruppen für suizidale Menschen in Deutschland fördern. Dafür soll eine Fortbildung mit Sera Davidow und Caroline Mazel-Carlton stattfinden für Betroffene, die bei sich vor Ort eine Gruppe aufbauen wollen.

Telefonberatung

Wir haben eine Telefonsprechzeit freitags von 21 bis 24 Uhr eingerichtet. In dieser Zeit könnt ihr uns erreichen, wenn ihr

Telefonberatung
freitags 21-24 Uhr
Tel. 0234 / 7089 0510

Email
suizidgedanken@bpe-online.de

Webseite
http://suizidgedanken.net

- in einer ausweglosen Situation steckt
- nicht wisst, wie ihr euren seelischen Schmerz noch lindern könnt
- erfahren möchtet, wir andere Betroffene mit ihren Suizidgedanken umgehen
- einfach mal jemanden zum Reden braucht
- Rat wollt, wie ihr einen anderen Menschen in einer suizidalen Krise gut begleiten könnt
- das Thema Suizidalität in eurer Selbsthilfegruppe ansprechen möchtet

Die Sprechzeiten sollen in Zukunft ausgebaut werden. Bei uns beraten ausschließlich Betroffene!

Das Projekt wird im Rahmen der Selbsthilfeförderung nach § 20 h Sozialgesetzbuch V finanziert durch die BARMER. Gewährleistungs- oder Leistungsansprüche gegenüber der Krankenkasse können daraus nicht erwachsen. Für die Inhalte und Gestaltung ist der BPE e.V. verantwortlich.

Ausschreibung: Betreuung Soziale Medien

Regelmäßiges Einstellen („Posten“ - bestenfalls mehrmals wöchentlich) relevanter Inhalte, Artikel und Termine im Namen des BPE auf Twitter und facebook, Antworten auf Anfragen und Kommentare, Veröffentlichen von Stellungnahmen und Terminen des BPE in entsprechenden facebook-gruppen („Psychiatrie-Erfahrene“ etc.), Aufbereitung und Zusammenfassen von Informationen für Twitter, Hinweise auf Videos und Filme.

Austausch und Auseinandersetzung mit weiteren Akteur*innen auf den Sozialen Plattformen.

Das Ganze für max. 300,- € pro Monat. Bei Interesse bitte Bewerbung an: vorstand@bpe-online.de

AG Spiritualität

Am 10.10.2015 wurde auf der BPE-Jahrestagung die Arbeitsgruppe Spiritualität für PE gegründet. Ziele sind, Wege zu finden trotz Psychiatrie-Erfahrung Spiritualität gesund zu praktizieren und zu diskutieren. Dabei können die Wege für jeden einzelnen natürlich ähnlich oder anders sein. Kontakte zu spirituellen Lehrern sind vorhanden, die uns aufgeschlossen sind und die die Psychiatrie kritisch sehen.

Ansprechpartner ist Claus Wefing, Email: Claus.Wefing@live.de ,Tel.:05222 28 34 59 oder per Post an:
BPE, z.H.: AG Spiritualität, Herner Straße 406, 44807 Bochum. Homepage: http://www.spirituellepsychiatrieerfahrene.de

Arbeitskreis EX-IN

Seit 2006 werden Psychiatrie-Erfahrene in EX-IN-Fortbildungen zu GenesungsbegleiterInnen und DozentInnen qualifiziert. EX-IN ist ein englisches Kürzel für Experienced-Involvement und bedeutet „Einbeziehung (Psychiatrie-)Erfahrener“. EX-IN'lerInnen wollen die Psychiatrie von innen reformieren, in Richtung Gesprächs- und Milieutherapie mit möglichst wenig Medikamenten und ohne Zwang und Gewalt. Der Arbeitskreis EX-IN des BPE stellt sich die Aufgabe, EX-IN'lerInnen, die Mitglied des BPE sind, zu vernetzen.

Matthias Schuldt, Bergenstr. 21a, 23558 Lübeck, Tel. 045 -40 83 024, matthias-schuldt@gmx.de

AG Öffentlichkeitsarbeit

Auf der BPE-Tagung 2018 wurde die AG Öffentlichkeitsarbeit gegründet. Diese AG möchte fokussiert und koordiniert an einzelnen Themen arbeiten, um diese an die Öffentlichkeit zu bringen. Dazu ist Kontinuität der Teilnahme wichtig. Erfahrungen in der Öffentlichkeitsarbeit sind von Vorteil, aber nicht nötig. Aktuell sind wir am Thema Todesfälle in Psychiatrien und verkürzte Lebenserwartung dran. Dafür haben wir u.a. einen „Fahrplan“ für die nächsten 12 Monate erstellt. Wir organisieren uns über die Plattform wechange.de. Über Neuigkeiten berichten wir auch im Rundbrief.

Wenn ihr mitarbeiten wollt, meldet euch bei Kristina: k.dernbach@gmx.de

Zum Mitmachen

Bpo-Kulturnetzwerk:

Im Herbst 2005 ist der erste Aufruf zur Bildung eines Bpo-Kulturnetzwerkes erschienen. Inzwischen sind hier in den Rubriken: Malerei, Zeichnen, Fotografie, Collagen, plastisches Gestalten, Kunstgewerbe, Digitale Kunst, Dichtung, Prosa, Musik, Theater, Kabarett und Tanz ca. 60 Einzelpersonen und Gruppen registriert.

Interessenten wenden sich bitte an:
Ruth Fricke Mozartstr. 20 b, 32049 Herford. Tel.: 05221 86 410, mail: Ruth.Fricke@t-online.de

Netzwerk Psychiatrie-Erfahrener Profis:

Seit dem Herbst 2005 gibt es ein Netzwerk Psychiatrie-Erfahrener Profis im Bpo. Hier diskutieren Professionelle aus dem Bereich der Psychiatrie und Medizin darüber wie sie ihre Doppelrolle nutzbringend in die Bpo-Arbeit einbringen können, aber auch über ihre besondere Rolle am Arbeitsplatz. Evtl. kann sich im Laufe der Zeit aus diesem Netzwerk auch ein wissenschaftlicher Beirat für den Bpo entwickeln.

Interessenten wenden sich bitte an:
Christine Pürschel, Hanns-Eisler-Str. 54, 10409 Berlin, Tel.: 030 42 41 718 mail: tine.puerschel@berlin.de

Arbeitskreis Forensik:

Hier arbeiten zur Zeit Fritz Schuster und Norbert Südland überwiegend in der Einzelfallbetreuung. Unterstützung wäre dringend erforderlich. Wünschenswert wäre es, wenn es in jedem Bundesland wenigstens einen Ansprechpartner für den Bereich Forensik, geben würde, denn die Maßregevollzugsgesetze sind Landesgesetze. Außerdem würde die räumliche Nähe eine direkte Kontaktaufnahme mit den Betroffenen erleichtern.

Interessenten wenden sich bitte an:

Fritz Schuster, Wildermannstr. 70, 45659 Recklinghausen, Tel/Fax: 02361-14 1 86, mail: Fritz.Schuster11@web.de

Unabhängige Beschwerdestelle Psychiatrie:

Beratung beim Aufbau und zur praktischen Arbeit/Umsetzung dieser Stellen, sowie eine Übersicht über bestehende Stellen findet Ihr beim Bundesnetzwerk unabhängige Beschwerdestellen im Internet unter: http://www.beschwerde-psychiatrie.de/downloads.html

Das Sprecherteam besteht zur Zeit aus den BPE-Mitgliedern Karin Haehn, Bernd Kreißig und Ruth Fricke, alle drei erreicht Ihr per mail über: bundesnetzwerk@beschwerde-psychiatrie.de

Antifolterkommission

Liebe Mitglieger, die Antifolterkommission des Europarates führt in regelmäßigen Abständen Kontrollbesuche in den Staaten durch, die zum Europarat gehören. Im Vorfeld derartiger Besuche wird der Bpo e.V: regelmäßig aufgefordert Verstöße gegen die Antifolterkonvention des Europarates zu melden. Hier sind wir auf Eure Mithilfe angewiesen. Bitte meldet uns sofort Verstöße gegen die Antifolterkonvention des Europarates, wenn sie Euch persönlich widerfahren sind, damit wir Eure Erfahrungen in unseren Bericht einfließen lassen können.

Bitte schickt Eure Erfahrungsberichte an:
Ruth Fricke, Mozartstr. 20 B, 32049 Herford, Fax: 05221 86 410, mail: vorstand@bpe-online.de

Soteria AG

Auf der Jahrestagung 2006 haben wir diese AG gegründet. Wir wollen diese Behandlungsform allen Mitgliedern des BPE nahe bringen und in der Gremienarbeit auch die Angehörigen und Profis davon in Kenntnis setzen, dass wir uns diese Behandlungsform (mehr Gespräche - weniger Psychopharmaka) - vor allen in Krisen - wünschen. Gedanken - Erfahrungen nehmen wir auf dem Postweg entgegen. Eure Mitarbeit wird uns Ansporn sein, auf unserer Jahrestagung einen Arbeitsbericht vorzulegen.

Kontaktadresse:
Soteria AG c/o Bernd Thomaßen, Mühlenstr. 23, 45731 Waltrop

Psychopharmakaberatung aus Betroffenensicht

Projekt ist ausgelaufen! !!! Die Arbeit an dem Thema wird in eingeschränktem Umfang fortgesetzt.
Telefonzeiten: Dienstag von 10.00 - 13.00 Uhr und 14.00 – 17.00 Uhr sowie Mittwoch 11-14 Uhr unter 0234 640 51-02

Ich stehe den Bpo-Selbsthilfegruppen für Vorträge und Arbeitsgruppen zu Psychopharmaka und „Ver-rücktheit steuern“ gegen Fahrtkosten (Bahncard 50) zur Verfügung.
Ich versuche eine bundesweite Liste von Psychiater/inn/en bzw. Ärzt/inn/en aufzubauen, die deutlich zurückhaltender als der Durchschnitt beim Verschreiben von Psychopharmaka sind, oder die sogar beim Absetzen unterstützen. Bitte teilt mir mit, wenn ihr bei Euch vor Ort so jemand kennt.
Ich organisiere bundesweite Seminare, auf denen sich Psychiatrie-Erfahrene zum Thema Psychopharmaka usw. weiterbilden. Interessent/inn/en, die so ein Seminar bei sich vor Ort wollen, bitte bei mir melden.
Ein weiteres bundesweites Seminar soll für Psychiatrie-Erfahrene sein, die selber im Rahmen ihrer Selbsthilfeaktivitäten zum Bereich Psychopharmaka beraten wollen. Da hier die Teilnehmer/innen/zahl fünf kaum überschreiten wird, können individuelle Wünsche genau beachtet werden.

Selbsthilfegruppen und Landesorganisationen berate ich in allen organisatorischen Fragen.

Weitere Informationen unter:

Bpo, z. Hd. Matthias Seibt, Herner Straße 406, 44807 Bochum, 0234 640 51-02